Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Begr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 6.- Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 19.50 Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 35 Pfg., im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 190 — Erstes Blatt. — Samstag, den 13. August 1921. — 44. Jahrgang

Neustes vom Tage.

Der feindliche Verbandsrat in Paris vertagt die Lösung der oberschlesischen Frage an den Völkerbund.

In Berlin haben gestern wichtige Besprechungen zwischen Wirth, Loebe und Müller-Franken über die irische Lage stattgefunden.

Frankreich und Belgien wollen Deutschland auf dem Umweg über das besetzte Gebiet mit Luxusram überschwemmen.

Die Türken melden vom anatolischen Kriegsschauplatz größere Teilerfolge gegen die Griechen.

Man darf mit einer Freigabe der Brotkorn-Einfuhr durch die Reichsregierung für diesen Herbst rechnen.

Der von den marokkanischen Kabylen bedrängte spanische General Navarro soll mit einem Dutzend Offizieren die Küste erreicht haben.

Die feindlichen Gelehrte in Paris konnten sich über die deutschen Tributleistungen immer noch nicht einig werden.

Die Drohende Teilung Oberschlesiens.

Von unserem Berliner Vertreter!

Die Verhandlungen des Obersten Rates in Paris haben diejenige bedrohliche Wendung genommen, die nach Lage der Dinge von allen mit den Zusammenhängen vertrauten politischen und parlamentarischen Persönlichkeiten leider schon seit längerem vorausgesehen werden mußte. Der deutsche Standpunkt der Unteilbarkeit Oberschlesiens wurde überhaupt nicht zur Debatte gestellt. Die Situation in Paris war eine derartige, daß die Min'sterpräsidenten von England, Frankreich und Italien als die Herren der Welt schalten konnten, während Deutschland, aus dessen Körper das Fleisch geschnitten werden sollte, überhaupt nicht instand gesetzt worden war, seine Auffassungen vor diesem Kollegium geltend zu machen. Wer nach der äußerlich trefflichen Rede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George der Hoffnung gewesen wäre, daß die deutsche Meinung durch diesen Staatsmann eine stärkere und nachhaltigere Unterstützung erfahren würde, hat sich alsbald sehr enttäuscht gesehen. Wir haben wieder einmal erfahren, daß es ganz unmöglich ist, die schließliche letzte Stellung Lloyd Georges vorauszusagen. Lloyd George geht die Taktik über alles. Gewiß weicht seine Auffassung von der schroffen französischen Teilungsforderung ab. Aber in einem wichtigen, ja dem vom deutschen Standpunkte aus entscheidenden Punkte hat Lloyd George eine empfindliche Schwenkung, um nicht zu sagen, einen großen Umfall vollzogen. Es handelt sich um die Frage der Unteilbarkeit zum wenigsten des oberschlesischen Industriegebietes. Mit Bründen, wie sie von deutscher Seite kaum treffender und überzeugender hätten geltend gemacht werden können, hat Lloyd George in seiner erwähnten Rede, die in der ganzen politischen Welt ein begreifliches Aufsehen machte, den Nachweis geliefert, daß dieses Industriegebiet unter allen Umständen Deutschland zugesprochen werden müsse, und das in seiner Gesamtheit! Lloyd George hat auch bei diesem Anlaß die Klausel des Versailles Vertrages, wonach die ökonomischen und kulturellen Zusammenhänge gebührend gewürdigt werden sollen, ganz zutreffend interpretiert und daran die Forderung geknüpft, daß auch alle Landgemeinden, selbst wenn sie eine kleine polnische Mehrheit hätten, wegen ihrer untrennbaren Beziehungen zu den naheliegenden Industriestädten diesem Industriegebiet zugunsten Deutschlands zugesprochen werden müßten. Von dieser These ist nun Lloyd George abgekommen, bei einem der diversen Frühstücke und Diners hat wieder einmal, wie schon so oft, Lloyd Georges schwache Stunde geschlagen.

Wie diese für uns Deutsche totenste Angelegenheit, die uns alle im Innersten erschüttert und wegen deren wir uns in harrender Spannung befanden, geradezu zu einem Theaterspiel in Paris gemacht worden ist, wird zynisch offen in der Pariser Presse ausgesprochen. Es wird da ganz unverhohlen gesagt, daß die Reden Briands und Lloyd Georges „nur für die Galerie" bestimmt gewesen wären, die beiden Staatsmänner seien von vornherein entschlossen gewesen, von ihrem zuerst fixierten Standpunkt abzuweichen. Viele Beobachtungen über die Vorgänge in Paris, über die uns Informationen zugegangen sind, bestätigen in der Tat den Eindruck, daß man der Welt wieder einmal etwas vorgemacht hat, um wenigstens nach außen hin das Mäntelchen der Moral, Gerechtigkeit und Menschlichkeit sich umzuhängen. Geradezu Empörung muß aber in ganz Deutschland die Schilderung Philippe Millets im „Petit Parisien" über den Verlauf jener Sitzung auslösen, in welcher Lloyd George jene nach außenhin so feierlich ernst klingende und auch allenthalben in diesem ernsten Tone entgegengenommene Rede gehalten hat. Nach dem Millet'schen Stimmungsbild müßte es sich um eine Gaukelei ersten Ranges gehandelt haben. Millet tritt nämlich allen Berichten, die von einer ernsten Stimmung bei diesen Verhandlungen sprechen, entgegen. Das Charakteristikum jenes Verhandlungstages — wir folgen dem bezüglichen Bericht der „Vossischen Zeitung" — sei im Gegenteil eine nicht endenwollende Heiterkeit (!!!) der Hauptteilnehmer an den Beratungen gewesen. Auch die Rede Lloyd Georges habe keineswegs so ernst geklungen, wie man nach dem Wortlaut annehmen sollte. Manche Einzelheiten seien mit Heiterkeit aufgenommen worden. Sogar der sonst so ernste General Weygand habe mitgelacht. Die Betrauung der Sachverständigen und Kommissare mit der Ausarbeitung neuer, annehmbarer Vorschläge habe zu allerhand schlechten Witzen Anlaß gegeben. Ein Hauptdelegierter — gemeint ist Lloyd George — habe lachend vorgeschlagen, man solle die Sachverständigen bei Wasser und Brot einsperren, bis sie eine allen Teilen genehme Lösung gefunden haben. Ein anderer Delegierter habe gesagt, man solle einige Damen mit ihnen einsperren, weil dadurch eine allgemeine Verständigung sicher erleichtert würde."

Wir müssen es dem Obersten Rat selbst überlassen, ob er glaubt, daß mit einer derartigen Charakteristik seiner Verhandlungen, bei denen es um Leben und Tod einer großen Nation geht, sein Ansehen in der Welt gefestigt wird!

Wir werden uns also auf eine Entscheidung wappnen müssen, die für uns alle eine harte Nervenprobe bedeutet, die aber auch seelisch von stärkstem Einfluß auf uns sein wird. Gegenwärtig wird in Paris noch um einzelne Gebietsstreifen gefeilscht, die große Entscheidung ist schon längst gefallen, die Entscheidung, daß das oberschlesische Gebiet, seit vielen Jahrhunderten als einheitliches ganzes deutsches Gebiet, geteilt wird. Aber diese Teilung wird auch das wichtige und ein großes gemeinschaftliches Ganzes bildende Industriegebiet berühren. Eine englische Strömung sucht einen Ausgleich zugunsten der Deutschen dadurch zu schaffen, daß gewissermaßen als Pflaster für den Verlust eines Teiles des Industriegebiets Deutschlands in der Frage der Sanktionen am Rhein entgegengekommen werden soll. Wenn auch die weitgehenden französischen Forderungen keine Aussicht haben, verwirklicht zu werden, so deutet doch jetzt schon alles darauf hin, daß man Frankreichs Standpunkt sehr weit sich nähern wird. Die englische Delegation sucht zur Entschädigung dafür sich Vorteile auf anderem Gebiet zu sichern. England macht kein Hehl aus seiner Meinung, daß ein wirtschaftl. ruiniertes Deutschland kein Ziel seiner Politik ist. Im Großen und Ganzen war aber, wie aus den obigen Darlegungen hervorgeht, die „Entscheidung" über Oberschlesien eine große Schacherei!

Auch der Finanzrat gescheitert?

Paris, 12. Aug. Die Kommission der Finanzsachverständigen stellte gestern nach längeren Besprechungen fest, daß die Gesamtbilanz schweren Abänderungen unterliegen könnte, je nachdem man die bisherigen Lieferungen Deutschlands berücksichtige, namentlich die Kohlen und die Schiffe. Die Sachverständigen redigierten einen Vorschlag bezüglich der Besatzungskosten, laufend vom 1. Mai 1921 an. Bisher kostete bekanntlich der

französische Soldat 6 Franken, der englische 16 Franken pro Tag.

Am Nachmittag trat eine Gesamtsitzung der finanziellen Sachverständigen zusammen zu Beratungen, welche namentlich die Bedingungen betrafen, unter welchen die deutschen Schuldverschreibungen verkauft werden könnten, und die sich ferner mit den Geldleistungen Deutschlands, den belg. Vorrechten u. der Rückzahlung der Kriegsschuld Belgiens beschäftigten. Auch diese Beratungen scheinen wenig erfolgreich gewesen zu sein. Weder über die Frage der Besatzungskosten, noch der belgischen Schuld, noch der deutschen Kohlenpreise und über das Abkommen Loucheur-Rathenau scheint irgend ein Einvernehmen zustande gekommen zu sein.

An den Völkerbund verwiesen.

Der Verband kann die oberschlesische Frage nicht lösen.

Oberschlesiens Teilung beschlossen.

Paris, 12. Aug. Nach dem heute vormittag abgehaltenen Ministerrat haben Briand und Loucheur Lloyd George einen Besuch abgestattet. Bald darauf trat der Oberste Rat zusammen und beschloß, bevor er über die Grenzfestsetzung zwischen Deutschland und Polen auf Grund des Artikels 45 des Friedensvertrages entscheide, die Frage dem Völkerbundsrat zu unterbreiten. Der Oberste Rat wünscht ein

Gutachten über die Grenzlinie,

deren Feststehung den alliierten und assoziierten Großmächten obliegt. In Anbetracht der Lage in Oberschlesien wird der Völkerbund gebeten, das Verlangen als ein dringliches zu betrachten. — In der Frage der

Kriegsbeschuldigten

beschloß der Oberste Rat, die Justizbehörden der verschiedenen betreffenden Länder zu ersuchen, daß ihre Beamten, die den Verhandlungen vor dem Reichsgericht beigewohnt haben, Vorschläge über die einzunehmende Haltung machen.

Die nächste Sitzung des Obersten Rates wurde dann auf Samstag vormittag festgesetzt, mit der Tagesordnung: Sanktionen. Der englische Außenminister Lord Curzon bleibt vorläufig in Paris und vertritt England.

Der Völkerbundsrat

setzt sich zur Zeit aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Hymans (Belgien), Du Gunha (Brasilien), Koo (China), Quinones de Leon ((Spanien), Hanotaux, der Vertreter Leon Bourgeois (Frankreich), Fisher (England), Orsini Baroni (Italien), Ischii (Japan). Alle Beschlüsse des Völkerbundsrates bedürfen der einstimmigen Annahme. Amerika ist bekanntlich dem Völkerbund nicht beigetreten.

Das Weltschiedsgericht.

Paris, 12. Aug. Havas berichtet: Der Oberste Rat entschied, die oberschlesische Frage dem Völkerbund zur Begutachtung zu überweisen, indem er erklärt, daß er die Entscheidung dieser Organisation zu der seinigen machen werde. Man einigte sich also auf den Schiedsspruch. Die alliierten juristischen Sachverständigen befassen sich jetzt damit, eine Formel zu finden, die in Uebereinstimmung mit der Völkerbundssatzung ein derartiges Verfahren gestattet. Es ist wahrscheinlich, daß

Truppenverstärkungen

nach Oberschlesien entsandt werden. Der Vertreter der Vereinigten Staaten beim Obersten Rat erklärte, es scheine ihm immer mehr, daß diese Frage einen rein europäischen Charakter habe. Er beteiligt sich an der Debatte nicht weiter. Nach der Abreise Lloyds Georges wurden die Beratungen fortgesetzt, man befaßte sich mit der Frage der Aburteilung der Kriegsbeschuldigten.

England—Japan—Italien.

Paris, 12. Aug. Die Verweisung der oberschlesischen Frage an den Völkerbund erfolgte auf britischen Wunsch, der von Japan und Italien unterstützt wurde.

Ein „steifes" Mahl.

Paris, 12. Aug. „Oeuvre" schreibt: Das gestrige Mittagessen in Rambouillet sei steif verlaufen. Bei einem Spaziergang sprach Millerand Lloyd George sein Bedauern über die Lage aus. Lloyd George sagte: Ich bin zu einem Abkommen bereit, Briand weigert sich, worauf Briand sagte: Ich gehe in dem Wunsche nach Entgegenkommen soweit, wie es mir die öffentliche Meinung meines Landes und die Sorge um die Sicherheit gestattet. — Bei der Rückkehr von Rambouillet stand jedermann unter dem Eindruck, daß der französisch-englische Konflikt unvermeidlich sei.

Französisches Vertrauen für Briand.

Paris, 12. Aug. In dem heute vormittag 9 Uhr zusammengetretenen Ministerrat unterrichtete Briand die Kollegen über die Arbeiten des Obersten Rates, besonders über den augenblicklichen Stand der oberschlesischen Frage. Die Minister billigten einstimmig die von Briand geführte Politik.

Abreise Lloyd Georges.

Paris, 12. Aug. Lloyd George verließ Quai d'Orsay um 11¾ Uhr und reiste vom Nordbahnhof um 12 Uhr ab.

London, 12. Aug. Lloyd George ist heute abend um 7.30 Uhr in London eingetroffen.

Der Vorwand.

Paris, 12. Aug. Lloyd George erklärte Briand, so berichtet der „Matin", er habe durch Zugzeug aus London einen Brief erhalten, den de Bolera persönlich an ihn geschrieben habe. Dieser Brief machte eine sofortige Beratung des britischen Kabinetts notwendig und er habe Chamberlain ersucht, es am Samstag morgen zusammenzuberufen, deshalb müsse er heute um 12 Uhr Paris verlassen. Der „Matin" sagt, es sei nicht zweifelhaft, daß Lloyd George sich dieses Vorwandes bediene, um nicht dem Obersten Rat das Schauspiel einer tiefgehenden Meinungsverschiedenheit zwischen zwischen England und Frankreich zu geben.

Regierungs-Rat in Berlin.

Berlin, 12. Aug. Der Reichskanzler hat heute vormittag den in Berlin eingetroffenen Reichstagspräsidenten Loebe und den in Berlin weilenden stellvertretenden Vorsitzenden des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, den Abg. Müller-Franken empfangen. Die Besprechungen berührten alle wichtigen Fragen der gegenwärtigen Lage und die sich aus ihr evtl. ergebenden Möglichkeiten. Insbesondere waren die Fragen unserer Leistungsfähigkeit, die oberschlesische, die Steuerfragen und in Verbindung damit die Teuerungsfrage und die jetzige Lohnbewegung der Lohn- und Gehaltsempfänger Gegenstand der Erörterung.

Der Sieger zittert wieder.

Zur Kontrolle der deutschen Luftfahrt.

Ueber die Besprechung der Fragen der deutschen Luftschiffahrt im Obersten Rat berichtet Havas noch folgendes: Es ständen sich zwei Auffassungen entgegen. Von englischer Seite wurde erklärt, man muß Deutschland Vertrauen schenken und vorweg an seinen guten Willen glauben, es müßte denn einen Beweis des Gegenteils liefern. Der Krieg ist seit drei Jahren zu Ende und

wir müssen endlich zu einem wirklichen Frieden kommen.

Es wäre daher am besten, es dem Völkerbunde zu überlassen. Nachforschungen über die militärische Lage in Deutschland anzustellen, wie es auch der Artikel 213 des Friedensvertrages bestimmt.

Diesen Ausführungen trat **Briand** folgendermaßen entgegen: Frankreich sei seiner Lage nach in einem ganz anderen Verhältnis Deutschland gegenüber als England. England sei durch seine Lage vor Angriffen geschützt, während Frankreich mit Deutschland eine gemeinsame Grenze habe und Deutschland zu allen Zeiten, seine Geschichte beweise es (ach!), nur daran gedacht hat, uns anzugreifen. Frankreich habe daher wohl ein gewisses

Recht, mißtrauisch zu sein.

Daher will Frankreich die Kontroll-Organisationen dauernd beibehalten. Zum Schluß wurde der interalliierte Militär-Ueberwachungs-Ausschuß beauftragt einen Bericht zu erstatten, aus dem hervorgehen soll, ob die Kontrolle für Heer, Marine und Luftschiffahrt fortgesetzt werden müsse. Im verneinenden Falle soll das Komitee angeben, zu welchem Zeitpunkte die Ausschüsse ihre Arbeiten einstellen sollen.

Der drohende vierte Polenaufstand.

Die Engländer haben bei einer erneut angeordneten plötzlichen Waffensuche in Beuthen zwei große polnische Waffenlager entdeckt und beschlagnahmt. Die betreffenden Besitzer wurden verhaftet, ebenso eine Anzahl ehemaliger Hallerfoldaten.

Die Wahrheit soll nicht an den Tag.

Die Befürchtungen, daß den Vorbereitungen zum vierten Polenaufstand vom Vorsitzenden der Interalliierten Kommission in Oppeln, General Le Rond, und der großen Zahl der ihm unterstellten französischen Offiziere Vorschub geleistet wird, werden dadurch bestärkt, daß die Interalliierte Kommission bemüht ist, allen deutschen Journalisten die Einreise

in das abschließende Abstimmungsgebiet zulässig zu machen. Als in letzter Zeit von deutschen Journalisten eingerichtete Einreisegesuche sind durch Verweigerung des Paßvisums abgelehnt worden. Die Absicht der Unteralliierten Kommission liegt klar zutage.

Die neuen Kapitalsteuern.

Unter dem Titel eines Kapitalverkehrsteuer-Gesetzes sind in dem neuen Finanzplan der Reichsregierung eine Anzahl von neuen Steuern vorgesehen. Über deren Einzelheiten die „Bossische Zeitung" folgende Mitteilungen macht:

Gesellschaftssteuer.

Der Gesellschaftsteuer unterliegt die Begründung von Aktien einer Erwerbsgesellschaft (A.-G., Kommandit-Gesellschaft a. Akt.), von Geschäftsanteilen einer inländischen G. m. b. H., Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft, von Mitgliedschaftsrechten an inländischen juristischen Personen, die Erwerbszwecke verfolgen, von Genußscheinen der Erwerbsgesellschaften und von Forderungsrechten gegen diese Unternehmungen, ferner die Errichtung von inl. juristischen Personen, von inl. Niederlassungen, ausl. juristischen Personen u. a. m. Steuerfrei sind Gesellschaften unter Beteiligung des Reichs, eines Landes, einer Gemeinde, wenn Verkehrs- und Siedlungszwecke Gegenstand des Unternehmens sind, ferner gemeinnützige Gesellschaften, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften mit gesetzlicher Beitrittspflicht, die Fortsetzung einer Erwerbsgesellschaft mit Erben eines Gesellschafters, die Ueberlassung der Rechte an Erwerbsgesellschaften, an Abkömmlinge, Eltern usw. des Ueberlassenden.

Der Steuersatz, bisher 5 Proz. des für die Aktien gewährten Entgelts, beträgt 7 Prozent von dem für die Begründung von Gesellschaftsrechten an inländ. Kapitalgesellschaften zu entrichtenden Geldbetrage bezw. von dem Wert der Leistung zur Zeit des Eintritts der Steuerschuld bezw. von dem bei der Veräußerung von Rechten erzielten Preise. Für Aktien mit erhöhtem Stimmrecht beträgt die Steuer für jedes Geschäftsjahr 3 v. T. des Betrages, der sich ergeben würde, falls der Nennbetrag der Aktie mit dem Stimmrecht in Uebereinstimmung gebracht würde. Die Steuer wird für Teile eines Geschäftsjahres voll gerechnet und ist zu Lasten der Aktionäre, denen das erhöhte Stimmrecht zusteht, von der Gesellschaft zu entrichten. Bei G. m. b. H., falls ihr Stammkapital 50 000 Mk. nicht übersteigt gilt ein Steuersatz von nur 3 Prozent. Im Fortfall kommen die bisher den Gewerkschaften gegenüber den A.-G. eingeräumten Vergünstigungen (für jeden Kuxkobn nur ein Stempel von 5 — Mk., Steuerfreiheit der zur Deckung von Betriebsverlusten dienenden Zubußen). Auch die Kolonialgesellschaften werden den A.-G. gleichgestellt, dagegen sind die Vergünstigungen der Reichsbank aufrecht erhalten. Bei offenen Handelsgesellschaften wird der Steuersatz von vier Zehntel auf fünf Zehntel v. H. erhöht. Bei Kommanditgesellschaften a. Akt. werden die Einlagen der persönlich haftenden Gesellschaften Einlagen der Gesellschafter einer offenen Handelsgesellschaft, bei einfachen Kommanditgesellschaften die Kommanditeinlagen den Anteilen einer G. m. b. H. gleichgestellt. Die juristischen Personen und die Genossenschaften werden den Erwerbsgesellschaften gleichgestellt.

Wertpapiersteuer.

Die Steuer beträgt für je 100 Mk des Nennbetrages bei inländischen Pfandbriefen, Gemeinde- und Eisenbahnanleihen 0.50 Mk. (wie bisher), für Schuldverschreibungen ausländischer Staaten und Gemeinden 2.— Mk., für ausländische Aktien, Kuxe und Genußscheine 7.— Mk. Die in ausländischer Währung ausgedrückten Beträge werden nach den für den Wechselstempel geltenden Vorschriften jeweils umgerechnet.

Börsenumsatzsteuer.

Der Entwurf unterscheidet Händler-, Kunden- und Privatgeschäfte. Die Steuer beträgt, in der Reihenfolge dieser Geschäfte, für je 1000 Mark: a) bei Kreditgeschäften, wie Pfandbriefen 10 Pfg., 20 Pfg., 50 Pfg., b) bei den übrigen Schuldverschreibungen und denen der Länder 20, 40 Pfg., 1 Mk., c) bei Anleihen der Gemeinden, inländischen Grundkredit- und Hypothekenbanken usw. 30, 60 Pfg., 1.50 Mk., d) bei nicht unter a—c fallenden Schuldverschreibungen sowie bei sämtlichen ausländischen Schuldverschreibungen 50 Pfg., 2 Mk., 5 Mk., e) bei Aktien in- und ausländischer Gesellschaften, Anteilen, Genußscheinen und Bezugsrechten 1, 6, 12 Mk., f) bei ausländischen Banknoten usw. 20 Pfg., 2 Mk., 5 Mk., g) bei ausländischen Zahlungsmitteln 10 Pfg., 1 Mk., 2.50 Mk., h) bei Waren 40, 40, 40 Pfg. Die Reichsregierung kann Ermäßigungen eintreten lassen. Neu ist die Ausdehnung der Steuerpflicht auf Devisenumsätze (mit niedrigen Steuersätzen und Gleichstellung der Anschaffungs- und der Spekulationsgeschäfte) und Aufhebung der Befreiungsvorschriften für Comptantgeschäfte über ausländisches Gold und ausländische Banknoten.

Ausschanksteuer.

Der bisherige Steuersatz von 20 Prozent ist aufrechterhalten. Steuerpflichtig sind künftig auch Vergütungen, wenn die gesamten Vergütungen der Gesellschaft nicht mehr als 5000 Mark betragen.

Gewerbeanschaffungsteuer.

Der Steuer unterliegen in der Hauptsache: Veräußerung des Zubehörs von Grundstücken, Veräußerung gewerblicher Schutzrechte und ganzer Geschäfte. Die Veräußerung des Zubehörs eines Grundstückes unterliegt nicht der Grunderwerbsteuer, ebenso nicht die Maschinen, selbst wenn sie Grundstücksbestandteile sind.) Die Steuer beträgt 4 Prozent des Wertes des Gegenstandes zur Zeit der Entstehung der Steuerschuld und ist höher als die allgemeine Umsatzsteuer festgesetzt. Die Steuerpflicht soll von der Errichtung einer Urkunde nicht abhängig sein. Die Rechtsvorgänge, soweit sie nicht aus der Veranlagung zur Grunderwerbsteuer zur Kenntnis der Steuerbehörden gelangen, sollen von den das Handelsregister führenden Behörden den Finanzämtern angezeigt werden.

***

Nach der Ertragsberechnung werden Mehrerträge erwartet: aus der Gesellschaftsteuer rund 162 Mill., Wertpapiersteuer 68 Mill., Börsenumsatzsteuer 532 Mill., Ausschanksteuer 0,3 Mill., Gewerbeanschaffungsteuer 119 Mill., insgesamt 881,4 Mill.

Das neue Umsatzsteuergesetz

läßt die Einfuhr wie bisher steuerfrei, beseitigt die bisherige Befreiung aller ersten Umsätze nach der Einfuhr und unterwirft auch die Lieferung in das Ausland der Steuer, ausgenommen diejenigen Lieferungen, die nicht der Fabrikant selbst ins Ausland vornimmt, sondern die durch den Ausfuhrhändler (Exporteur) erfolgen. Das bisherige Vergütungssystem wird nur aufrecht erhalten, soweit es sich um Luxusgegenstände handelt, vergütet wird der Unterschied zwischen der allgemeinen Umsatz- und der Luxussteuer. Durch diese Neuerung sollen 170 Milliarden erfaßt werden. Unter Ablehnung sämtlicher Vorschläge zur Ausgestaltung der Umsatzsteuer erhöht der Entwurf den Steuersatz von 1,5 auf 3 Prozent des Entgelts. Vorgesehen ist ferner eine Erweiterung der jetzt auf Fertigfabrikate beschränkten Luxussteuerliste durch Einbeziehung von Halberzeugnissen. Der Gesamtertrag der neuen Umsatzsteuer wird auf 25 Milliarden im Höchstfalle, bei 825 Milliarden Gesamtumsätzen veranschlagt.

Württembergisch-badische Vereinigungspläne.

Der württembergische Staatspräsident Hieber äußerte sich bezüglich der Vereinigung von Württemberg und Baden, daß eine engere Verbindung der beiden Länder ein wirtschaftliches, finanzielles und verwaltungstechnisches Bedürfnis sei. Bezüglich der badischen Annexionsangst bemerkte er, eine andere als gütliche Verständigung liege der württembergischen Regierung und Bevölkerung fern.

Freie Einfuhr von Brotgetreide?

Am 10. August hat eine Sitzung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Hermes stattgefunden, in der die Frage der freien Einfuhr von Brotgetreide, Weizen und Roggen mit den in dem Aufsichtsrat der Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel vereinigten Verbänden von Handel, Landwirtschaft und Mühlenindustrie erörtert wurde. Sämtliche Vertreter der genannten Wirtschaftsgruppen haben sich für eine sofortige restlose Aufhebung der bisher bestehenden Einfuhrsperre für Brotgetreide ausgesprochen. Die Entscheidung des Reichsministeriums in dieser Frage soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Die „erlösten" Kameruner.

Vor einiger Zeit war eine Deputation von sieben Kamerunern Eingeborenen in Berlin eingetroffen, um zu erkunden, ob die Abtretung Kameruns eine endgültige sei. Auf die Erklärung der Berliner Regierung, daß dies der Fall sei, erklärten die Kameruner, sie würden alle ins spanische Muni-Gebiet auswandern, da sie mit den schmutzigen Franzosen nichts zu tun haben wollten.

Das Versicherungsgesetz für Angestellte

ist in seinen wesentlichen Punkten durch Reichsgesetz vom 23. Juli 1921 mit Wirkung vom 1. August 1921 abermals abgeändert bezw. ergänzt worden.

Der zur Begrenzung der Versicherungspflicht dienende Jahresarbeitsverdienst beträgt jetzt: 30 000 Mark (bisher 15 000 Mark). Die für die Beitragsbemessung seither bestehenden 9 Gehaltsklassen A—J sind um 3 vermehrt worden und zwar: Klasse K von mehr als 5 000 bis 10 000 Mk., L bis 15 000 Mk., M bis 30 000 Mk. Dementsprechend betragen die höheren Beiträge monatlich in Gehaltsklasse K: 33,20 Mk., L: 40 Mk., M: 48 Mk.

Die bisherigen Vorschriften, wonach für die Organe der Reichsversicherungsanstalt nur Männer wählbar waren, sind weggefallen, sodaß nunmehr auch Frauen wählbar sind. Nach Artikel 1 des neuen Aenderungsgesetzes wird vom 1. Januar 1921 ab den Empfängern von Ruhegeld oder Hinterbliebenenrenten monatlich voraus eine Beihilfe gezahlt. Diese beträgt für Ruhegeldempfänger 70 Mark, für Witwen- und Witwerrentenempfänger 55 Mark und für Waisenrentenempfänger 30 Mark. Die Beihilfe wird jedoch solchen Personen nicht gewährt, denen eine außerordentliche Rentenbeihilfe aus der Reichsinvalidenversicherung zusteht.

Buren gegen die schwarze Pest.

Die Sekretäre des Verbandes südafrikanischer Frauenvereine in Prätoria haben im Namen des Verbandes einen Protest gegen die Greueltaten der farbigen französischen Truppen am Rhein an General Smuts nach London gesandt, mit der Bitte, die Angelegenheit auf der britischen Reichskonferenz zur Sprache zu bringen. Die Frauen Südafrikas fordern, daß die englische Regierung von Frankreich die Zurückziehung der schwarzen Truppen aus Deutschland verlangen soll, da deren Anwesenheit und Schandtaten gegen die deutsche Bevölkerung eine Schmach für das Christentum bedeuten.

*

Nach einem Bericht aus Prätoria hat der dortige Pfarrer Franz van Broekhuiser im Namen der Kirchengemeinde das folgende Telegramm an den Präsidenten Millerand nach Paris gesandt: „Die reformierte Gemeinde, im Gotteshaus versammelt, bittet im Namen des gerechten Gottes, aller Mütter und Kinder sowie im Namen von Tausenden von Nachkommen der Hugenotten und im Namen Frankreichs und seiner Zukunft selbst die schwarzen Truppen aus der Rheinprovinz unverzüglich zurückziehen zu wollen." Millerand hat darauf nicht geantwortet.

Deutsche Kriegslieferungen für Kleinasien sind erlaubt.

Rotterdam, 12. Aug. Im englischen Unterhaus wurde gestern Chamberlain gefragt, ob es trotz des Beschlusses der alliierten Regierungen, Neutralität in dem türkisch-griechischen Streit einnehmen zu wollen, Privaten erlaubt sein soll, Kriegsmaterial zu liefern. Der Minister sagte, es stehe dies in voller Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des internationalen Rechts und durchaus in Einklang mit der bisher von Großbritannien verfolgten Politik. Ein Abgeordneter fragte ob den feindlichen Staaten gestattet sei, dem einen Teil Waffen zu liefern, während England die andere Partei unterstütze. Das würde ja einer

lustigen Fortsetzung des Krieges

führen. Chamberlain antwortete, daß England stets, wenn es neutral gewesen sei, seinen Staatsangehörigen erlaubt habe, Waffen und Munition an die Kriegführenden zu liefern.

Aus dem Reiche.

Der neue Umsatzsteuer-Gesetzentwurf.

läßt die Einfuhr wie bisher steuerfrei, beseitigt die bisherige Befreiung aller ersten Umsätze nach der Einfuhr und unterwirft auch die Lieferungen in das Ausland der Steuer, ausgenommen diejenigen Lieferungen, die nicht der Fabrikant selbst ins Ausland vornimmt, sondern die durch den Ausfuhrhändler (Exporteur) erfolgen. Das bisherige Vergütungssystem wird nur aufrecht erhalten, soweit es sich um Luxusgegenstände handelt, vergütet wird der Unterschied zwischen der allgemeinen Umsatz- und Luxussteuer. Durch diese Neuerung sollen 170 Milliarden erfaßt werden. Unter Ablehnung sämtlicher Vorschläge zur Ausgestaltung der Umsatzsteuer erhöht der Entwurf den Steuersatz von 1,5 auf 3 Prozent des Entgelts. Vorgesehen ist ferner eine Erweiterung der jetzt auf Fertigfabrikate beschränkten Luxussteuerliste durch Einbeziehung von Halberzeugnissen. Der Gesamtertrag der neuen Umsatzsteuer wird auf 25 Milliarden im Höchstfalle, bei 825 Milliarden Gesamtumsätzen veranschlagt.

Württembergisch-badische Vereinigungspläne.

Der württembergische Staatspräsident Hieber äußerte sich bezüglich der Vereinigung von Württemberg und Baden, daß eine engere Verbindung der beiden Länder ein wirtschaftliches, finanzielles und verwaltungstechnisches Bedürfnis sei. Bezüglich der badischen Annexionsangst bemerkte er, eine andere als gütliche Verständigung liege der württembergischen Regierung und Bevölkerung fern.

Freie Einfuhr von Brotgetreide?

Am 10. August hat eine Sitzung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Hermes stattgefunden, in der die Frage der freien Einfuhr von Brotgetreide, Weizen und Roggen mit den in dem Aufsichtsrat der Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel vereinigten Verbänden von Handel, Landwirtschaft und Mühlenindustrie erörtert wurde. Sämtliche Vertreter der genannten Wirtschaftsgruppen haben sich für eine sofortige restlose Aufhebung der bisher bestehenden Einfuhrsperre für Brotgetreide ausgesprochen. Die Entscheidung des Reichsministeriums in dieser Frage soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Die „erlösten" Kameruner.

Vor einiger Zeit war eine Deputation von sieben Kamerunern Eingeborenen in Berlin eingetroffen, um zu erkunden, ob die Abtretung Kameruns eine endgültige sei. Auf die Erklärung der Berliner Regierung, daß dies der Fall sei, erklärten die Kameruner, sie würden alle ins spanische Muni-Gebiet auswandern, da sie mit den schmutzigen Franzosen nichts zu tun haben wollten.

Ausland.

England.

Geschäfte in Rußland.

„Evening News" bezeichnet als den ersten praktischen Schritt in der Richtung der Wiedereröffnung des Handels zwischen England und Rußland die unmittelbar bevorstehende Abreise des Vorsitzenden der russisch-asiatischen Gesellschaft, Leslie Urquert, nach Rußland, um dort die letzten Formalitäten des Abkommens zwischen der Gesellschaft und der Sowjetre-

Schuhe, sowie alle anderen Lederwaren färbt man wie Braunschem Wildleder neu mit Braunschem-Lack
Wilhelm Brauns, O. m. b. H., Quedlinburg. Verlangen Sie Gratisbroschüre Nr. 8.

Aus eigener Kraft.

Originalroman von H. Abl.

(Copyright 1915 Greiner u. Comp., Berlin.)

36) (Nachdruck verboten.)

Sie wandte sich zur Seitentür hinüber, die in ihr Zimmer führte, und es sah sich an, als wolle die Generalin ihr nacheilen, sie zurückhalten, doch schon war die schlanke Mädchengestalt mit rascher Wendung zur Tür hinaus.

Die halberhobenen Hände sanken der Generalin langsam wieder herab, und während sie dann den Kopf tief geneigt, sich gleichfalls in ihr Schlafzimmer begab, murmelte sie vor sich hin: „Ach hab' so eine Angst — so eine gräßliche Angst."

* * * *

Nach einer abgekürzten Nachtruhe war Rudolf Müllenhof an andern Morgen in einer Stimmung erwacht, die mit Bräutigamswonne das denkbar Geringste zu tun hatte. Und als glücklicher, wenn auch noch nicht offiziell beglaubigter Bräutigam hatte er sich nach den Geschehnissen der verwichenen Nacht ja nun zu betrachten. Mit der Tatsache selber, die er doch so gewollt und die ihm so erstrebenswert geschienen, hatte er sich abgefunden; aber die Frage, wie wohl der Onkel Jobst sich mit dieser Tatsache abfinden würde, die war es, vorüber der schöne Rudi in schwerem Brüten saß. Da, hätte er jetzt, wo er bei dem Onkel sein Eisen so gut im Feuer hatte, nur ein bißchen mehr Zeit gehabt, die Sache zu beschleun, ihn selber unmerklich dorthin zu schieben, wohin er ihn haben wollte. — Nun aber, so ganz unvorbereitet, **Hals über Kopf.**

Und plötzlich sprang er aus seiner grübelnden Versunkenheit auf. Hals über Kopf — das war das erlösende Wort gewesen, da lag der Fingerzeig, wie er's beim Onkel drehen mußte. Nicht ihn einfach vor die vollendete Tatsache stellen, sondern ihm selber bei der Geschichte eine aktive Rolle zuerteilen, sich sozusagen seinen Rat erbitten und seinem Urteilsspruch sich unterwerfen. Ein Unmensch war der Onkel Jobst ja nicht und würde kein Todverbrechen darin sehen, wenn ein junger Mann einem hübschen Mädchen gegenüber sich etwas überschnell zu einem Kuß hinreißen ließ. Aber er würde der altmodischen Ansicht sein, daß einem unbeschaltenen Mädchen gegenüber ein Kuß kein bloßes Spiel sein dürfe, sondern — na und so weiter. —

Händereibend lief Rudolf Müllenhof im Zimmer hin und her, mit einem selbstbewundernden Gefühl, als wär' ihm soeben ein dramatisches Kunstwerk gelückt, das ja gar nichts anderes als einen Bombenerfolg haben konnte. Famos, famos! Er war doch ein ganz verflucht gescheiter Kerl! Und daß ihm mal was, was er sich allen Ernstes vorgenommen, nicht glücken sollte — ausgeschlossen, effektiv ausgeschlossen!

Aber jetzt hieß es handeln! Und wenn heut im Lauf des Tages der Onkel Jobst nicht kam, so mußte er am Abend selbst zu ihm gehen, was der Sachlage nach ja vielleicht auch das richtigste war.

Es wurde Mittag, wurde Nachmittag. Jobst Müllenhof kam nicht nach Schöneberg. Andere Wege nahmen seine Zeit in Anspruch, hatten das gestern schon getan. Und naß war er auf seinem gestrigen Wege geworden, naß bis auf die Haut. Aber das Reisen hatte er sich nicht gehalt, denn er war weitersch, und was zu klagen war dann allein

feudalen Gutshaus nebst seinem prächtigen Park sowie von der ausgedehnten, wasserreichen Feld-, Wald- und Wiesenflur zu sehen war, das hatte er trotz des Ungewitters gesehen und mit seinem scharfen, praktischen Blick sehr wohl erkannt, was aus dem heruntergewirtschafteten Besitz alles zu machen war, wenn einer mit dem erforderlichen Betriebskapital und mit der nötigen Intelligenz die Sache in die Hand nahm. Auch die von einem breiten Wasserarm durchschnittene, nur mit spärlichem Graswuchs bedeckte Sandfläche hatte er gesehen, die zu einer mit Dampfkraft arbeitenden Fabrikanlage wie geschaffen war, ohne daß dadurch der eigentliche Gutsbetrieb jener ursprünglichen Bestimmung entzogen worden wäre. Alles in allem wirklich eine selten günstige Kaufgelegenheit für einen, der sie recht zu nützen wußte; die Zeitungs-Annonce hatte nicht zuviel gesagt. Und noch günstiger hatte gelautet, was Jobst Müllenhof von dem alten Inspektor des Gutes über die Höhe der Kaufsumme erfahren hatte, falls einer in der Lage wäre, diese Kaufsumme in bar zu erlegen, und zwar noch bevor die in ein paar Wochen drohende gerichtliche Subhastation dem derzeitigen Herrn von Liepow einen freihändigen Verkauf unmöglich gemacht.

Sehr nachdenklich war Jobst mit der Warnsee-bahn wieder nach Berlin zurückgefahren. Gewiß, er hatte sich, seitdem er von drüben ins alte Vaterland heimgekehrt, mit der Absicht getragen, sich irgendwo bei Berlin ein nettes Landhaus mit großem Garten zu kaufen, jedoch einen ganz großen Gutsbetrieb sich aufzuhalsen, das war ihm, der sich in halber Wildnis genügsam geschuftet hatte, nicht in den Sinn gekommen. Das kam ihm auch jetzt nicht in den Sinn, aber immerhin, die Idee hatte sich anders an, wenn

von vornherein eine Art von Zweiteilung gemacht würde, indem ein paar junge Schultern ihr Teil von Arbeitspflicht auf sich nahmen und zwei alte, erfahrene Augen nur so eine Art von Wächteramt vollführten. Blieb nur die Frage, ob auch die jungen Schultern, an die er dachte, für solche Zweiteilung die geeigneten gewesen wären.

Und um sich darüber auch von anderer Seite so was wie eine Meinungsäußerung einzuholen, tat Jobst Müllenhof, was er schon mehrfach willens gewesen war, und begab sich anderen Mittags vor das Schlesische Tor zu Heinrich August Brömmelmann.

Eine schwarzgemalte Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger wies vom Eingang des großen Hofes, den er durchschreiten mußte, zum Kontorgebäude hinüber, an dessen erster Tür ein Plakat aufforderte: „Herein, ohne anzuklopfen."

Und er trat ein, blieb auf der Schwelle stehen, und sein scharfer Blick durchflog den großen Raum mit seinen Arbeitspulten. Leer das Kontor. Das Personal, wie's schien, zu Tisch gegangen. Doch nein, irgendwo klapperte noch eine Schreibmaschine, und nun hatte er auch das Pult entdeckt, von dem das Tipen kam, und machte ein paar Schritte darauf zu. Da setzte die Schreibmaschine aus, und um die Pultwand herum bog sich ein Mädchenkopf mit schlichten dunkelblonden Flechten und braunen Augen und eine Stimme, in der ein heimlich-müder Klang war, fragte: „Sie wünschen?"

(Forts. folgt.)

...werk, durch das die der Gesellschaft gehörigen südlichen Gold-, Silber-, Zinn-, Kupfer- und Platinwerke im Werte von 100 Millionen Pfund Sterling zurückerstattet werden, zu erledigen.

Rußland.

Die Hilfe Amerikas.

In Riga wurden die russisch-amerikanischen Verhandlungen eröffnet, in denen die Frage der Beteiligung Amerikas an der Hilfeleistung für die hungernde Bevölkerung Rußlands entschieden werden soll. Von amerikanischer Seite nehmen Brown als Vertreter Hoovers und Carol, der ehemalige Leiter der amerikanischen Hilfsorganisation in Hamburg teil. Die Sowjetregierung ist durch den stellvertretenden Kommissar des Aeußern Litwinow vertreten. Maxim Gorki wird an diesen Verhandlungen nicht teilnehmen, er geht in den nächsten Tagen in einer Sondermission ins Ausland. Mit der Eröffnung dieser Konferenz fällt das Eintreffen der ersten amerikanischen Botschafter, die aus den Gefängnissen Rußlands befreit worden sind, zusammen. Es sind bereits 28 Mann in Riga und 30 Mann in Reval eingetroffen. Dieser Umstand konnte den Gang der Verhandlungen erleichtern. Man erwartet, daß Amerika als Bedingung für seine Hilfstätigkeit weitgehende politische Forderungen stellen wird.

Zur Lage in Ostsibirien.

Das erst kürzlich von der Republik des fernen Ostens abgetrennte Küstengebiet mit der Hauptstadt Wladiwostok stand am Ende Juli im Zeichen der von der neuen Merkulowschen Regierung ausgeschriebenen Wahlen für die Konstituante. Die Bolschewisten nehmen zum Küstengebiet, dessen Loslösung von der Republik des fernen Ostens sie vom Stillen Ozean gedrängt hat, eine feindliche Stellung ein und bezeichnen in ihrer Presse die Regierung der Republik als „Schwarzhundertdemokratie". Die Merkulowregierung hat nach einer Meldung der Petersburger „Prawda" von einigen japanischen Firmen einen Vorschuß von 7 Millionen Yen a conto zu verschiedener Konzessionen erhalten. Zugleich hat sie sich nach Peking an Krupenski gewandt mit der Bitte um Ueberweisung von 70 Millionen Goldrubel, die sich als Teilbetrag der russischen Zarenregierung noch in seinen Händen befinden.

Türkei.

Erfolgreiche Kämpfe der Kemalisten.

Der am Donnerstag ausgegebene Generalstabsbericht der Nationalisten lautet: In dem Abschnitt von Mal-Schehir haben Scharmützel zwischen Patrouillen stattgefunden. Kavallerie-Abteilungen haben Dekir Hyk. Sie verbrannten die Lebensmittel, welche die Griechen dort aufgestapelt hatten, und zerstörten die Telegraphen- und Telephonlinien. Das in diesem Abschnitt von den Griechen requirierte Vieh wurde den Besitzern wieder zurückgegeben. Dekir liegt ungefähr 50 km hinter der griechischen Front. In dem Abschnitt von Usium Karahissar versuchte der Feind in der Richtung auf Samoki vorzudringen. Er wurde aber mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen.

Vereinigte Staaten

Die Abrüstungskonferenz.

Reuter meldet aus Washington: Die Einladungen zu der Abrüstungs- und Friedens-Konferenz sind an Großbritannien, Frankreich, Japan, China und Italien abgegangen. Der Text der Einladungen wurde veröffentlicht. Er schränkt den Lauf der Verhandlungen nicht ein, räumt aber der Abrüstung zur See den ersten Platz der zu verhandelnden Gegenstände ein, wenngleich die anderen Abrüstungsfragen in der Diskussion nicht ausgeschlossen sind.

Spanien.

Navarro gerettet?

Laut Diario Universal ist es sicher, daß General Navarro mit 11 oder 12 Offizieren, die mit ihm auf dem Berge Arruit kämpften, in Melilla eingetroffen ist. Man weiß immer noch nichts Bestimmtes über das Schicksal der spanischen Truppen von Arruit.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 13. August.

Die Kinofrage

war Gegenstand eingehender Besprechung gelegentlich des Volkshochschullehrganges, der im August des Jahres in Jena stattfand. An der Besprechung beteiligten sich Herren, die aus den verschiedensten Teilen von Deutschland gekommen waren, und auch einige Ausländer. Man war sich darüber klar, daß trotz der vielen Mißerfolge die Kinoreformsache erneut wieder in Angriff genommen werden müsse.

Zunächst gab man seiner Enttäuschung darüber Ausdruck, daß das Kinogesetz vom 12. Mai 1920 nicht viel Erfolg gebracht habe. Man müsse auf eine schärfere Handhabung der Zensur, die in München und Berlin stattfinde, bedacht sein, und mit derartigen Wünschen an die Behörde herangehen. Die große Reihe der Kinofachzeitschriften sei gegen alle gar zu rasch Fortschritte abhängig. Es sei dringend erforderlich, daß wieder eine neue wissenschaftliche und selbständige Kinozeitschrift gegründet würde, wie wir sie schon vor dem Kriege gehabt hätten. Auf die Filmherstellung könne man erst dann Einfluß gewinnen, wenn man eine starke und umfassende Organisation von Filmverbrauchern geschaffen habe. Die bisherigen Versuche seien leider immer wieder mißlungen, weil zu wenig gut und fachmännisch geleitete Lichtspielhäuser als Leiher und Abnehmer guter Filme vorhanden gewesen seien. Dann müsse auch wieder ein internationaler Kongreß, wie er schon im August 1914 geplant, aber durch den Anfang des Krieges zunichte gemacht sei, vorbereitet werden. Außerdem wurde auch ein Kinolehrgang gefordert, wo nicht nur Vorträge über Kinofragen gehalten werden sollten, sondern vor allen Dingen auch zur geschickten und sicheren Bedienung des Kinoapparats angeleitet werden sollte.

Die Besprechung fand im Anschluß einer Vorführung von Lehrfilmen statt, die Dr. Hülschmann aus Jena leitete. Professor Sellmann aus Hagen wird beauftragt, weitere Schritte zu unternehmen, damit alle die wertvollen Anregungen Verwirklichung finden. Vor allen Dingen verspricht man sich von manchen Behörden und Gemeinden und besonders auch von der Unterstützung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin sehr viel. Solange das Schundkino eine solche Ausbreitung hat, wie es heute tatsächlich der Fall ist, solange ist für wahre und echte Bildung kein Raum vorhanden. Aber es ist zu hoffen, daß die Kinoreformbewegung nun endlich energische Fortschritte macht, wenn alle Volksbildungsbestrebungen, alle Jugendringe und Jugendämter ebenfalls hilfreich zur Seite stehen, denn gerade hier gilt es: „Einigkeit macht stark".

*

— **Von einem Blutsturz** befallen wurde heute vormittag eine hiesige Frau auf dem Wochenmarkt. Die Bedauernswerte wurde dem Krankenhause überführt.

— **Eine erschütternde Meldung über Gevelsberger Ferienkinder** fand sich in einer auswärtigen Zeitung, wonach die Kleinen aus Nordernay heute abend 7 Uhr in Hohenlimburg einträfen, von wo sie durch ihre Angehörigen abgeholt werden müßten. Davon ist kein Wort zutreffend. Unsere Ferienkinder sind erst unlängst abgereist und kehren, wie alle Beteiligten wissen, Ende August heim. Wahrscheinlich kommt hier eine Ortsverwechselung in Frage.

— **Ehrlicher Finder.** Gestern abend verlor eine Frau aus Milspe auf der hiesigen Mittelstraße ihre Brieftasche mit 200 ℳ bar und etlichen Wertgegenständen. Ein Kaufmann von hier hob die Tasche auf, die nunmehr ihrer Besitzerin wieder zugestellt werden konnte.

— **Ein Unhold.** Gestern abend pirschte sich an der B. M.-Bahnstrecke in der Nähe des Twiefack ein Mann an Kinder unter 14 Jahren heran, um sie unsittlich zu berühren. Da es sich um einen als geistig nicht normal bekannten Menschen handelt, muß mit seiner Strafunfähigkeit gerechnet werden. Hoffentlich wird aber Vorsorge getroffen, daß der Mann nicht immer wieder gegen Kinder gefährlich werden kann.

— **Verschwunden.** Die 18jährige Johanne R. hat sich heimlich aus der hiesigen elterlichen Wohnung entfernt. Ihr Aufenthaltsort ist unbekannt. Gründe für ihr Verhalten liegen nicht fest. Das Mädchen ist von untersetzter Gestalt und blond. Bekleidet war sie mit dunkelblauem, kariertem Kleid, schwarzen Schuhen und ebensolchen Strümpfen.

— **Der Raub der wertvollen Altardecke** in Vogelsang, an der die Stifterin über ein Jahr lang mit Aufwendung von viel Zeit und Mühe gearbeitet hat, hat in den weitesten Kreisen die tiefste Entrüstung erregt. Für die Wiedererlangung der Decke bezw. der Ermittelung des Täters sichert das Presbyterium der evangel. Kirchengemeinde eine Belohnung von 500 Mark zu.

— **Die Obstpreise fallen auch in Gevelsberg,** nachdem das Publikum erkannte, daß es übertrieben teure Ware nicht unbedingt kaufen „muß". So kosteten auf dem heutigen Wochenmarkt blaue Zwetschen und rotbackige Saftbirnen nur noch 8 ℳ, während vor einigen Tagen 6 Mark (!) für das Pfund verlangt wurden. Unverlesene Falläpfel, aus denen aber noch etwa die Hälfte Tafelobst herausgesucht werden kann, stellten sich gar nur auf 1 ℳ je Pfund. Unsere Käuferinnen müssen eben im Notfall auch einmal streiken können.

— **Unser verteuertes täglich Brot.** Laut Bekanntmachung der Kreisverwaltung in der gestrigen Ausgabe der G. Z. soll von heute Samstag ab kosten: ein 6 Pfd.-Laib Schwarzbrot 10 ℳ, desgl. 3 Pfd. 5,10 ℳ, desgl. 6 Pfd. Graubrot 10,20 ℳ, desgl. 3 Pfd. 5,20 ℳ, desgl. 3 Pfd. Casseler Brot 5,30 ℳ. — Diese Preisregelung erscheint uns rechtlich anfechtbar. Denn laut Vorschrift der Reichsregierung soll die Brotverteuerung nur bis auf 3 Höchstgrenze (die also nur ausnahmsweise erreicht werden darf) von 40 Prozent zulässig sein. Ein dreipfündiges Schwarzbrot von bisher 3,35 ℳ Verkaufspreis kann also künftig höchstens 4,69 ℳ kosten. Ein Preis von 5,15 ℳ würde den umstattlichen Aufschlag von 80 Proz. (!) bedeuten und beispielsweise eine dreipfündige Semmelin mit entsprechend 2,45 ℳ zuviel belasten.

*

* **Hasslinghausen, 12. Aug.** Die Sammlungen des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins für die notleidenden Oberschlesier haben 704 Mark ergeben. Dieser Betrag ist heute an Kreisrentmeister Rosenkranz, Schwelm, abgeführt worden.

Veranstaltungen.

Die Theater-Gesellschaft „Jdiele Brüder" Gevelsberg verbindet ihr 10. Stiftungsfest mit einem Preis-Bühnen-Wettstreit, der Samstag und Sonntag in den Räumen des Herrn Buschmann begangen wird. Mehrere auswärtige Bühnenvereine nehmen mit ihren besten Gesangs- und Couplet-Kräften an dem Wettbewerb teil. Samstag abend von 6 Uhr ab messen sich die Humoristen in der Vortragskunst. Sonntag mittag 11 Uhr treten die Duettisten zum Sängerkrieg an, während von 3 Uhr nachm. ab die dramatische Klasse um die Palme spielt.

* * *

Samstag, 13. August.

Theaterges. Jdiele Brüder: Abs. 6 Uhr Beginn des Bühnen-Wettstreits mit Singen der Humoristen-Klasse im Buschmannschen Saal.

Lichtspiel-Theater: Anf. 7½ Uhr neues Programm.

Tonbild-Theater: Abs. 7 Uhr neues Programm.

Union-Theater: Abs. 7½ Uhr neues Programm.

Hasslinghausen: Samstag u. Sonntag Kriegerfest im Gasthof Prange.

Sonntag, 14. August.

Einspruchsversammlung der Kleingewerbetreibenden gegen die Stadtzuschläge auf Gewerbe- und Einkommensteuer: Vorm. 11 Uhr Vortrag im Rosendahlschen Saal an der Mittelstraße.

Gevelsberger Allgem. Sterbekasse: Nachm. 4 Uhr Versammlung bei Rich. Hackenberg an der Mittelstraße.

Freie wirtsch. Vereinig. der Kriegsbesch. und Hinterbl.: Nachm. 2 Uhr Abmarsch mit Familien von Schilken zum Grimmelsberg.

Theaterges. „Jdiele Brüder": Vorm. 11 Uhr Singen der Duett-Klasse, nachm. 3 Uhr Theater-Wettstreit und Preisverteilung im Buschmannschen Saal.

Lichtspiel-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Forsthaus Twiefack: Nachm. 5 Uhr Tanz im Freien.

Tonbild-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Union-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Hessen-Nassauer-Verein: Nachm. 2½ Uhr Treffen an der Königsburg zum Familien-Ausflug.

Gevelsberger Schützen-Verein: Nachm. 6 Uhr Besichtigung des Schießstandes, nachdem General-Versammlung.

Strandbad: Nachm. 3½ Uhr Strandkonzert, bei schlechtem Wetter im Restaurant.

Hotel zur Hause: Nachm. 4 Uhr Gartenkonzert, abs. 8 Uhr im Speisesaal.

Hasslinghausen: Unentgeltliches humorist. Kabarett im Gasthaus Michelhaus.

Westfalen und Rheinland.

* **Langerfeld, 12. Aug.** (Zur Abstimmung.) Der Amtmann macht bekannt, daß die amtlichen Organe der Gemeinde an der vom Kreisausschuß beschlossenen Abstimmung am Sonntag, 14. August, nicht mitwirken. Hoffentlich wird sich kein Abstimmungsberechtigter hierdurch irgendwie beeinflussen lassen, vielmehr am Sonntag jeder Mann und jede Frau an der Abstimmung teilnehmen, schon um dadurch zu bekunden, daß die Einwohnerschaft in dieser für sie so außerordentlich wichtigen Lebensfrage seine Geschicke selbst entscheiden will.

* **Hagen, 12. Aug.** (50 Jahre Seelsorge.) In körperlicher Frische begeht heute der frühere Dechant und Pfarrer an St. Josef, Philipp Theile, das goldene Priesterjubiläum. Als Dechant Theile am 1. April 1887 als Vikar nach Altenhagen kam, stand an der Stelle des jetzigen Hochaltars ein schlichtes Holzkirchlein. Nach jahrelangen Vorbereitungen, deren Führer der Pfarrer von St. Josef wurde, erstand in Altenhagen jene Kirche, die zum Mittelpunkt des dortigen Stadtteils geworden ist. — (Im Zeitalter des Verkehrs.) Aus angeblich sicher- und gesundheitspolizeilichen Gründen ist die Bahnmeistraße, und zwar die Strecke Stadtgrenze Hagen bis zur Eisenbahnüberführung in der Drischaft Brügge, an Sonn- und Feiertagen vom 1. März bis 31. Oktober einschließlich jeden Jahres von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts für den Kraftwagen- und Kraftfahrradverkehr gesperrt worden. — (Ein Unfall) ereignete sich heute vormittag in dem Stahlwerk der Firma Eicken u. Cie. im Stadtteil Eckesey. Der mit der Beaufsichtigung der im Werke vorhandenen vier Krane beauftragte Monteur befand sich auf der höchsten Schiene des straßenwärts belegenen Krans, als der hinter ihm herankommende Kran, dem er nicht schnell genug ausweichen konnte, ihn erfaßte und ihm das Bein vom Knie abwärts derart quetschte, daß der Knochen splitterte. Der Verunglückte blieb dann auf der schmalen Schiene liegen und hatte noch das Glück, daß er nicht aus der Höhe von etwa 25 Metern abstürzte. Er wurde dann von seinen Kameraden verbunden und unter Anstrengungen die fast senkrecht hinunter führenden Leitern hinab gebracht.

* **Bochum, 11. Aug.** (Neue Lohnforderungen der Bergarbeiter?) In einer Konferenz der Zahlstellen-Vertrauensmänner des alten Bergarbeiterverbandes wurde eingehend die Lohnfrage erörtert. Von allen Rednern wurde mit Entschiedenheit eine baldige und ausgiebige Lohnerhöhung gefordert. Auch wurde darauf gedrungen, daß die Unorganisierten von allen Errungenschaften, die der Organisation zu verdanken sind, ausgeschlossen werden.

* **Duisburg, 12. Aug.** (Großfeuer.) Gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr brach in den am Innenhafen in Duisburg gelegenen Rheinischen Mühlenwerken Cohen u. Co. Großfeuer aus. Das ganze vierstöckige Maschinenhaus mit großen Getreide- und Mehlvorräten brannte vollkommen nieder. Kurz nachdem das Feuer bemerkt wurde, lohte eine gewaltige Flamme über dem Dach hervor. Die sofort alarmierte Berufsfeuerwehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden großen Speicher und Schuppen zu schützen. Besonders gefährdet waren die Lager- und Betriebsräume des Konsumvereins Eintracht. Gegen 7 Uhr, als das Gebäude innen bereits vollkommen ausgebrannt war, stürzte die Hälfte einer Längswand in Höhe von zwei Stockwerken ein. Glücklicherweise ist dabei niemand zu Schaden gekommen. Ein in dem Werk beschäftigter Arbeiter, der bis zum letzten Augenblick versucht hatte, das Feuer im Entstehen zu löschen, wurde von den Flammen abgeschnitten und konnte im letzten Augenblick durch die Feuerwehr mit Hilfe der mechanischen Leiter gerettet werden. Der entstandene Schaden an Getreide und den wertvollen Maschinen dürfte sich auf Millionen belaufen.

* **Hörde, 13. Aug.** (Durch Essigessenz vergiftet.) In Welkinghofen ist der Bergmann Otto Krämer unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Unmittelbar vor seinem Tode konnte Krämer seiner Frau noch mitteilen, daß er aus Versehen Essigessenz getrunken habe.

* **Köln, 12. Aug.** (Ende des Buchdrucker-Ausstandes.) Die hiesigen bürgerlichen Blätter sind heute abend erstmalig nach dem Buchdruckerstreik wieder erschienen.

Gerichtssaal.

Schiebungen mit Abfallkohle.

bei denen einige hunderttausend Mark verdient worden sind, führten den Kaufmann Alfred Müller aus Charlottenburg vor das Schwurgericht. Mitangeklagt waren die Kaufleute Julius Rauhaus, Gustav Mischel und Hermann Poenicke. Der Angeklagte der wegen dieser Vorkommnisse entlassen worden war, war früher bei der Kohlenfirma Schilling als Geschäftsführer tätig gewesen. Bei der Steinkohlenaufbereitung, ebenso wie bei der Brikettfabrikation entstehen große Mengen minderwertige Abfallkohlen, sogenannte Waschbergkohlen, Lehmbergkohlen und Klärte (Schlamm), die im Frieden nicht verwendet, sondern auf Halden gebracht wurden. Infolge der Kohlenknappheit machte man mit diesen in vielen Millionen von Tonnen vorhandenen Abfallkohlen Versuche und fand, daß diese, in Verbindung mit anderer guter Kohle, noch gut brannten und deshalb ein brauchbares Streckmittel darstellten. Der Angeklagte Müller bezog nun ohne Erlaubnis der Kohlenstelle diese Abfallkohlen in Posten von je 30 000 Tonnen und zahlte 27—30 Mark pro Tonne. Unter Mitwirkung der Mitangeklagten verkaufte er diese Kohlen mit einem Aufschlag von 62 bis 90 Mark die Tonne. Das Gericht erkannte gegen Müller wegen Wuchers und Kettenhandels auf zwei Wochen Gefängnis, 10 000 Mark Geldstrafe und Beschlagnahme von 100 000 Mark Uebergewinn, gegen die übrigen auf Geldstrafen bis zu 500 Mark.

Dreifmal zum Tode.

Das Schwurgericht Waldshut hat den Taglöhner Ostertag wegen dreifachen Mordes in Verbindung mit schwerem Raub dreimal zum Tode verurteilt. Komplize Reutter, der mit dem Ostertag gemeinsame Sache gemacht hatte, wurde wegen zweifachen Mordes und schweren Raubes zweimal zum Tode und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Turnen, Sport und Spiel.

Hornberger springt 7,50 Meter. Wie aus Kreuznach gemeldet wird, erreichte der deutsche Meister im Weitsprung, Hornberger (Kreuznach), bei dem Bergfest des Turngaues Untere Nahe-Mittelrheinkreis die glänzende Leistung von 7,50 Meter. Damit wäre der bisherige deutsche Rekord Dickels (Dortmund) von 7,32 Meter bedeutend überboten und die deutsche Höchstleistung an den Weltrekord um 11 Zentimeter herangeschraubt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Waschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenräder, beide in Gevelsberg.

Montag und Dienstag Ziehung!

St. Georg-Lotterie

Hauptgewinne i. W. 60000 Mk.

20000 etc.

Lose zum Preise von **3.60 Mk.** sind noch einige zu haben bei **Phil. Ballin.**

Elfriede Herwig
Rudolf Schöler

geben ihre Verlobung bekannt.

Vogelsang — Berge

14. August 1921.

Protest-Versammlung

gegen den in der Stadtverordn. tensitzung vom 26. Juli 1921 beschlossenen, übermäßig hohen Zuschlag zur Gewerbe- und Betriebssteuer.

Unterzeichnete laden sämtliche Kleinhändler, Wirte, Handwerker und sonstige Gewerbetreibende zu einer

Protest-Versammlung

auf Sonntag, den 14. dss. Mts., vorm. 11 Uhr, in den Saal des Herrn Ed. Rosendahl, Mittelstraße, mit der Bitte um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen, hiermit dringend ein.

Herr Schleifenbaum, Langerfeld, wird über die steuerliche Überlastung und die hierdurch drohende Erdrosselung des Mittelstandes sprechen und darf kein Interessent dieser Versammlung fernbleiben.

Für den Handelsschutzverein Gevelsberg: Adolf Schmermund.
Für den Wirteverein Gevelsberg: Rich. Ring.
Für die Schuhmacher-Zwangsinnung: Alfons Anforge.
Für die Konditoren-Zwangsinnung: Ernst Kreuzer.
Für die Bäcker-Zwangsinnung: August Ellinghaus.
Für die freie Fleischer-Innung: Theodor Balkmann.
Für die Maler- u. Anstreicher-Zwangsinnung: Ernst Wewer.
Für die Schreiner-Zwangsinnung: Richard Happ.
Für die Barbier- u. Friseur-Zwangsinnung: Ernst Saure.
Für die Schneider- u. Schneiderinnen-Zwangsinnung: Fritz Bick.
Für die Klempner-Zwangsinnung: Louis Hoppe.
Für die Fuhrherren-Vereinigung: Adolf Asbeck.
Für die Dachdecker-Innung: Carl Gebhardt.
Für die Uhrmacher-Vereinigung: Otto Borneseld.
Für die Vereinigung der Sattler u. Polsterer: Gustav Stapp.
Für die Schmiede-, Stellmacher- und Wagenbauer-Innung: Ernst Siewert.

Verein vereinigter Hessen u. Nassauer.

Sonntag, den 14. Aug.:

Familien-Ausflug

Treffpunkt 2½ Uhr, bei Hoppmann, Königsburg.

Gevelsberger Schützen-Verein

Sonntag, den 14. August, nachmittags 6 Uhr:

Beerdigung d. Schießstandes.

Nachdem

General-Versammlung.

Beschlußfassung über den Beginn des Schießens

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder dringend eingeladen.

Der Vorstand.

Bau- u. Siedlungsgenossenschaft „Gartenheim" Gevelsberg. (e. G. m. b. H.)

Samstag, den 27 August 1921, im Lokale Bucherer, Hoßlinghauser Straße 31, abends 6 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Verschiedenes.

Heute Samstag von 4 Uhr ab, meine Wirtschaft

geschlossen

Rudolf Flüs.

Verreist.

H. Horbach,
Dentist,
Mittelstr. 97.

Konservatorium

Dir.: Otto Langs.

Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst.

Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen. Prospekte kostenlos durch das Sekretariat:

Hagen i. W., Wehringhauserstr. 13. Telephon 624.

Strandbad Gevelsberg.

Inh.: M. Stremme.

Sonntag, den 14. August:

Großes

Strand-Konzert,

ausgeführt von dem

städtischen Orchester Hagen.

Bei ungünstiger Witterung

Künstler-Konzert

im Kaffee-Restaurant.

Anfang 3½ Uhr.

Eintrittspreise (inkl. Badekarte)

für Badende:		für Zuschauer:	
Erwachsene	Mk. 1.50	Erwachsene	Mk. 1.—
Kinder	„ 1.—	Kinder	„ 0.80

Restaurant Forsthaus, Twiefad.

Sonntag, den 14. August, ab 5 Uhr:

Tanz im Freien.

Eintritt frei.

Für Tänzer Abzeichen erhältlich.

Es ladet freundlichst ein

C. Schneider.

Hotel „Zur Haufe".

Jeden Sonntag ab 4 Uhr:

Großes

Garten-Konzert.

Guter Kaffee. Eigene Konditorei.

Ab 8 Uhr Fortsetzung des Konzerts im Speisesaal.

Lombild Theater Mittelstr. 36.

Samstag ab 7. Sonntag ab 3 Uhr.

Der große Zirkusfilm

in 6 Akten:



Die Galavorstellung des Zirkus Marselli.

Ein tragisches Lied von hingebender Liebe, Neid, Hass und Tod. Das Schicksal eines Weibes, das um seiner Liebe willen alles verlässt und am Ende enttäuscht den Tod sucht.

Der Glücksschmied.

Eine Tragikomödie in 5 Akten, die des Lebens Licht- und Schattenseiten treffend illustriert.

Endlich ungestört

Lustspiel in 2 Akten.

Barmer Bank-Verein

Kapital M. 200 000 000.— | Hinsberg, Fischer & Co Hauptstelle Barmen | Rücklagen: M. 60 000 000.—

Schwelm — Gevelsberg — Milspe.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- u. Einlagekonten.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren — Einlösung von Zinsscheinen und Sorten — Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks — Einziehung von Dokumenten — Stellung von Akkreditiven.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in eigenen diebes- u. feuersicheren Tresors.

Vermietung von Schrankfächern.

Friedrichsbad-Schwelm-Brunnen.

Vornehmes Etablissement mit grossem uraltem Park

Vorzüglich geeignet zum gemütlichen Aufenthalt für Sommergäste, Familien, Gesellschaften und Vereine.

Guter Kaffee, Weine und Biere.

Inh.: **Leo Schütte**
Telefon 208.



Vertretung und Fabrikniederlage:

Fritz Frohne
Tabakwaren-Großhandlung
Mittelstraße 26.
Fernruf 859.

Überall erhältlich.

Trauerbriefe und Danksagungskarten

werden schnellstens angefertigt. Phil. Baltin

Hahlinghauserstraße 17.

Samstag, 7½ Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Flammende Begeisterung

löst das heutige erstkl. Programm.

Heute 1. Teil:

Die Brigantin von Costiliza.

Sensationsdrama in 12 Akten.

Dieser wuchtige Sechsakter gibt in reicher Szenenfolge hochinteressante, spannende Bilder u. wird den Eindruck nicht verfehlen.

Hauptrolle:

Charlotte Böcklin.

Schuld oder Schein

Ein lustiges Detektivspiel in 4 Akten.

Ferner:

Hedda Vernon

die beliebte Künstlerin in dem Sensationsfilm:

Zu Hilfe

Drama in 5 Akten.

Versäumen Sie nicht diese erstkl. Darbietungen.

VARIETÉ u. LICHTSPIELE

Samstag 7½ Uhr — Sonntag 3 Uhr.

Großer Sensations-Spielplan

u. a.:

1. Abenteuer aus unserer **Perry White**-Detektiv-Serie:

Die Pläne der kaliforn. Goldminen

oder

Das Zeichen der 3 ttt.

Spannender Detektiv- u. Abenteurer-Film aus Wild-West in 6 Riesen-Abteilungen, mit Detektiv Perry White, dem berühmtesten Verbrecherjäger Amerikas.

Atemraubende Reiterszenen.

Die Katastrophe im Dock.

Fesselndes nordisches Sensations-Schauspiel in 4 gewaltigen Akten.

Die Gespenster-Wally oder Da stehste machtlos vis-à-vis.

Ein tolles Lustspiel in mehreren Akten.

Evangelische Kirchengemeinde Gevelsberg.

In der Kleinkinderschule an der Südbahnstraße sollen elektrische Lichtanlagen hergestellt werden. Bedingungen sind bis zum 19. August auf dem Gemeindebüro einzusehen. Auskunft über die Anlage wird auch erteilt.

Das Presbyterium.

Empfehle mich zum

Rasieren u. Haarschneiden

Erdelf, Friseur
Feverstraße 61.

Empfehle frischen

Kopfsalat und Einmachbirnen

billigst.

Walfrika
Hasslinghauser Str. 1.

Maismehl

für Futterzwecke, in bekannter guter Qualität ist wieder eingetroffen.

Mais,

kleiner, gelber und grüner Staud, empfiehlt

Paul Erlemeyer.

Technikum Lemgo

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau.
Ziegelei-Fach.
Neue Laboratorien.

---

2 Läuferschweine

und 7 junge indische

Lauftenten

billig zu verkaufen.

Zimmerstr. 12, part.

Ein guterhaltener

Glasschrank

billig zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Solider Bergmann, 30 Jahre, wünscht auf diesem Wege, da hier fremd, mit einer Dame in Verkehr zu treten, zwecks baldiger Heirat. Witwe mit Kind sehr angenehm. Bilder erbeten unter W. S. 200 a. d. Geschäftsst.

Hautjucken

best. in der Bettwärme sofortig. Kratzen reizend (rote Punkte, kl. wässrige Bläschen) Krätze heilt Apotheker Schang geruchlose Hautsalbe, schlagfalde 2 Töpfe (zu einer Kur unbedingt erforderlich) Mk. 12.50 u. Porto. Gläser Heilberichte. Bewährt auch bei Flechten jeder Art. Nachnahmeversand, nur durch

Apoth. Schanz
Giessen 325 (Mittelh.)

Hoffmann's Stärke

vernichtet verblüffend

Goliginsekt

geruchlos
in Apotheken und Drogerien.

Beilage zur Gevelsberger Zeitung

Nr. 190 — Samstag, den 13. August 1921. — 44. Jahrgang.

Die neue Steuernot.

Noch weitere neue Steuern sind in dem Finanzprogramm des Kabinetts vorgesehen. Die fünfzehn bisher veröffentlichten Steuerentwürfe sollen noch nichts Endgültiges dar. Insbesondere über das Kernstück der neuen Finanzreform, über die Erfassung der realen Werte gegenüber den Papierwerten, ist im Kabinett noch kein endgültiger Entschluß gefaßt. Diese Frage wird aber, wie wir auf das bestimmteste versichern können, in nächster Zeit entschieden.

Allerdings will die Reichsregierung, bevor sie diese Entscheidung trifft, zunächst gewisse außen- aber auch innerpolitische Entwicklungen abwarten. Auch wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Gesichtspunkte sprechen bei dieser Vorverhandlungen mit. Wenn auch noch nicht Positives feststeht, so scheint es sich doch darum zu handeln, daß man eine Methode in Vorschlag bringen will, durch die es möglich gemacht werden soll, das **produktive Kapital unmittelbar an der Quelle zu erfassen.** Die Grundfrage aber, ob das in Form einer Reichsvermögensteilung an den produktiven Unternehmungen geschehen soll, wofür die Sozialdemokratie unter Führung des Wirtschaftsministers Schmidt immer lebhafter eintritt, oder ob die Form der Erfassung eine andere, etwa fußend auf dem Grundgedanken des Reichsnotopfergesetzes, sein soll, ist zur Stunde noch nicht entschieden. Es ist uns leider unmöglich, in diesem Augenblick mehr als diese Andeutungen über die noch in Frage kommenden Steuerprojekte zu geben. Jedenfalls muß man sich allerdings darauf einstellen, daß wir ein Gesamtbild der künftigen Steuerreform im gegenwärtigen Augenblick überhaupt nicht besitzen.

Wie immer bei solchen Anläufen sind auch jetzt wieder Schlauberger am Werk, die mit Allerweltsrezepten zur Behebung unserer Finanz- und Steuernot hausieren gehen. Unter vielen anderen heben wir den Vorschlag des Nationalökonomen Dr. A. **Kuczynski** hervor, denn man doch bisher immerhin einige wissenschaftliche Bedeutung zuzusprechen konnte. Freilich genoß er diese Wertschätzung, da er allgemach immer weiter nach links abrutschte, vorwiegend in den linksorientierten Kreisen. Kuczynski schlägt nichts geringeres vor, als daß das Reich nunmehr seinerseits sofort zur **Konfiskation aller Privatvermögen** schreite und daß zum zweiten für die Dauer unserer Reparationsverpflichtungen **das Reichserbrecht eingeführt werde.** Es wäre ja ganz gut, wenn uns dieser „Wissenschaftler" einmal verraten würde, von was dann der einzelne leben und von was er wirtschaften solle, und was im Falle der Durchführung seines Vorschlages überhaupt mit unserer ganzen Volkswirtschaft werden müßte. **Nach dem Rezept** des Herrn Kuczynski würden wir alle nichts besseres tun können, als uns zum Sterben hinzulegen und dem Reiche unsere Habe zu vermachen.

Welche gewaltigen innerpolitischen Schwierigkeiten — von den außenpolitischen wollen wir an dieser Stelle noch garnicht einmal sprechen — durch die Erörterung des neuen Steuerprogramms der Reichsregierung erwachsen werden, mag man aus der Stellung derjenigen politischen Parteien ersehen, die nicht in der Koalition vertreten sind. Die Vermögenssteuern werden in der vorgeschlagenen Form von der **deutschnationalen** Presse grundsätzlich abgelehnt. Zur offenen Kampfansage an die Reichsregierung gehen schon in diesem Augenblick die **Unabhängigen** vor. Ihr führendes Organ, die „Freiheit", erklärt, daß nunmehr die „Bewährungsfrist" abläuft, die die unabhängigen Sozialdemokraten dem Kabinett Wirth zur Durchführung der aus dem Ultimatum sich ergebenden Aufgaben gewährt haben, denn die Steuervorlage der Reichsregierung hätte alle Erwartungen, daß das Kapital zur Tragung der Reparationslassen herangezogen werde, vernichtet. Das Blatt fährt dann wörtlich weiter fort: „Entsprechend ihrer (der unabhängigen sozialdemokratischen Partei) am 4. Juni im Reichstage abgegebenen Erklärung, zunächst aus außerpolitischen Gründen die „Taten" der Regierung abzuwarten ihr gegenüber jedenfalls „die Klasseninteressen des Proletariats mit aller Entschiedenheit zu vertreten", kann gegenüber den jetzigen Absichten der Regierung, nur noch rücksichtslosester Kampf in Frage kommen." Diese Kampfansage erfolgt, ohne daß die Unabhängigen das endgültige Steuerprogramm der Reichsregierung kennen. Aber auch der „Vorwärts", das führende Organ der **Mehrheitssozialdemokraten,** geht ungewöhnlich scharf gegen die Steuerpläne der Reichsregierung vor, mit denen sie sich „nicht zufrieden" geben zu können erklären. Die Sozialdemokraten drängen darauf, daß die Idee der Kapitalbeteiligung des Reiches, die der Reichswirtschaftsminister Schmidt propagiert, verwirklicht werde, und machen schon jetzt von der Erfüllung dieser Forderung ihre weitere Stellung abhängig.

Das sind politische Streiflichter, die jetzt schon den ganzen Ernst der Situation erhellen. Jedenfalls wird das Kabinett Wirth beim Wiederzusammentritt des Reichstages vor äußerst schwierige Aufgaben sich gestellt sehen.

Die Finanzlage des Reiches

steht angesichts der neuen Steuervorlagen wieder im Vordergrunde des politischen Interesses. Wir möchten für heute zur Information nur einige Zahlen mitteilen. Der Gesamthaushaltsplan für das Jahr 1921 stellt sich im ordentlichen Etat in Einnahmen und Ausgaben auf 46,9 Milliarden Mark, im außerordentlichen Etat auf 59,6 Milliarden Mark. Davon sind durch außerordentliche Einnahmen gedeckt 10,5 Milliarden, so daß ein Betrag von nicht weniger als 49,1 Milliarden ungedeckt bleibt. In dieser Summe sind Fehlbeträge für die Post mit 4,5 Milliarden und für die Eisenbahn mit 14,5 Milliarden Mark enthalten.

Die gesamten Reichsausgaben betragen im ordentlichen Etat 48,4 Milliarden im außerordentlichen Etat 59,6 Milliarden, zusammen also 108,1 Milliarden Mark. An Einnahmen stehen gegenüber 58,9 Milliarden, wovon aber noch 4,2 Milliarden, die zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben notwendig sind, gedeckt werden müsse. In Zukunft soll ein eigenes Reparationsbudget aufgestellt werden. Der Finanzbetrag, der durch die neuen Steuern gedeckt werden muß, wird auf 100 Milliarden Mark beziffert.

Hausier-Unfug und Gewerbefreiheit.

Der Reichswirtschaftsminister hat an die Regierungen der Länder ein Rundschreiben gerichtet, in dem die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit von gesetzlichen Maßnahmen gegen die überall aufgetretenen Auswüchse im Hausier- und Wandergewerbe erwogen wird. Nach den vorgebrachten Klagen wird der ortsansässige Handel durch das Wandergewerbe und die Wanderläger aufs schwerste geschädigt. Die Wanderläger würden steuerlich in weit geringerem Maße als die eingesessenen Gewerbetreibenden erfaßt, und die Möglichkeit von Steuerhinterziehungen sei finden nicht seßhaften Handel trotz aller Kontrolle äußerst weitgehend. Vielfach veranstalten auch ortsfremde Personen unter großer Reklame und mit unlauteren Mitteln Verkäufe von Seife, Wäsche, Stoffen usw., die so minderwertig seien, daß sie nicht einmal den Herstellerlohn wert wären. Häufig würden die Wanderläger auch zum Abstoßen von Diebesgut benutzt.

Zur Beseitigung dieser Mißstände ist von seiten des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels die Einführung des **Bedürfnis-Nachweises** bei der Erteilung von Wandergewerbescheinen angeregt worden. Auch wird eine Verschärfung der auf die persönliche Zulassung zum Gewerbebetrieb im Umherziehen sich beziehenden Vorschriften der Reichsgewerbeordnung angeregt. Da die Ausführung dieser Anregung indessen eine Aenderung der Gewerbeordnung selbst bedeuten würde, so hat sich der Reichswirtschaftsminister hierzu bisher ablehnend verhalten, zumal die Regierung nach Abschluß der Neuorganisation des Handwerks und nach Durchführung der Reform des Lehrlingswesens eine grundlegende Aenderung der Reichsgewerbeordnung überhaupt plant.

Vermischtes.

Arzneivergiftung.

In Offenbach ist eine Frau, die eine zu große Menge Schlafpulver eingenommen hatte, bewußtlos ins Krankenhaus geliefert worden und an Vergiftung gestorben.

Brand eines alten Strombettes.

Seit Tagen bereits steht der Altrhein bei Tieh (das ist der ehemalige, jetzt trockene Rheinarm) in hellen Flammen. Der Brand hat einen riesigen Umfang angenommen. Hunderte von Morgen Land stehen in Flammen. Die Feuerwehr und sämtliche Bewohner in Tieh von 17—45 Jahren mußten zur Nothilfe aufgeboten werden. Doch vergeblich war der tagelange, schwere Kampf der Bewohner mit dem entfesselten Element. Der Altrhein ist jetzt nur noch ein riesiges Flammenmeer.

Haare auf den Zähnen.

Die 72jährige Frau des Verwalters des Ernst-Ludwig-Turms bei Neukirchen in Hessen hat eine für ihr Alter höchst bemerkenswerte mutige Tat vollbracht. Vor einigen Tagen traf das Ehepaar in der Morgenfrühe Einbrecher am Turm, Einer, der Schmiere stand, lief davon. Der andere, der seine Warnung nicht gehört hatte, fuhr fort, aus dem Keller des Turmes Lebensmittel und anderes herauszureichen. Die Frau ließ ihn in seinem Irrtum und nahm ihm alles hülfsch ab; als er aber herausteigen wollte, schlug sie ihn mit einem Knüppel auf den Kopf, daß er zurücktaumelte. Die Frau postierte darauf ihren Mann mit dem Knüppel an das Kellerloch, sie selbst ging mit einem Beil in den Keller und nötigte den Einbrecher, sich fesseln zu lassen. So konnte er später ins Gefängnis abgeführt werden.

Es kostet Geld, Burgritter zu werden.

Das Amtsgericht Königswinter gab bekannt, daß am 9. August die Drachenburg versteigert werde. Zum Termin hatten sich 10 kauflustige Herren zusammengefunden. Es waren fast alles Herren aus Mittel- und Ostdeutschland. Sie alle waren mit der Hoffnung hergekommen, sich hier am sagenumwobenen Rhein eine neue schöne Heimat erwerben zu können. Bald aber mußten sie merken, daß dies nicht ganz leicht wäre. Man hörte große, sehr große Hypothekenzahlen, die zu löschen wären und die Geschichte der Burg zeigte, daß ihr Instandhalten wohl unsummen kostete, sie selbst aber wenig zum Beschaffen dieser Kosten beitrug. Anfang 1914 wurde auf Antrag der Gläubiger der ganze Besitz unter Zwangsverwaltung gestellt, nachdem bereits 1911 das Konkursverfahren eröffnet, 1912 aber wieder eingestellt worden war. Die Hauptgläubiger sind der Kaufmann Schäfer (eine Million), der Kaufmann Flohr und eine Brüsseler Bank mit fast 2 Millionen. Da letztere die Ablösung in Goldmark fordert dürften 12 Millionen zu zahlen sein. Dies schreckte wohl sofort die Käufer ab. Die richtige Summe, die der Käufer durch Uebernahme der Hypotheken, Nachzugszinsen u. sonstigen Außenstände zu bezahlen hätte, konnte noni Gericht nicht angegeben werden. Da man kaum zu einem Ergebnis hätte kommen können, stellten die beiden Gläubiger Schäfer und Flohr den Antrag auf einstweiliges Einstellen des Verfahrens. Diesem Antrag wurde vom Gericht stattgegeben.

Lange Polackenfinger.

Im Posener staatlichen Amt für Einkauf von Lebens- und Bedarfs-Artikeln sind Unterschleifen entdeckt worden, die bis in die Milliarden gehen. Der Leiter des Amts, ebenso mehrere Lieferanten die es inzwischen zu Millionären gebracht haben, sind zusammen mit zwei Handelsdirektoren verhaftet worden.

Der Pastor als Regenbringer.

Aus der bessarabischen Gemeinde Neu-Strimbo schreibt der deutsche Lehrer Zaller der „Deutschen Zeitung Bessarabiens", daß die Trockenheit beinahe sechs Wochen gedauert habe. Man sei in größter Verzweiflung gewesen. Aus den umliegenden malbauischen und russischen Dörfern sei das Volk scharenweise mit seinen Geistlichen und Heiligenbildern in die Felder gezogen, um Regenbitt-Prozessionen abzuhalten. Auch die Deutschen hätten in ihrer Kirchlein inbrünstig um Regen gefleht. Alle hätten sehnsüchtig auf den deutschen Pastor gewartet, der die deutsche Gemeinde jedes Jahr einmal Ende Juni zu besuchen pflegt. Es habe sich nämlich aus alter Erfahrung die Meinung festgesetzt, daß der deutsche Pastor immer den Regen mit sich bringe. Auch die Rus-

In Qualm und Funkenregen.

Der Moorbrand von Gorden.

Von Ludwig Kapeller.

Ein Mann stürmt ins Dorf, schweißbedeckt: „Das Moor brennt!" Das Dorf läuft zusammen, der Menschenschwarm zieht zum Gemeindevorsteher: „Das Moor brennt!" Nasen schnuppern in die flimmernde Julilust, fangen Brandgeruch, und ein paar Dutzend Augenpaare suchen den Himmel ab. Südwärts hinter dem Walde steht es weiß und wirbelnd, eine Wand von Qualm. Nun kommt auch der Förster, und die Beratung wird stürmisch: „Das sind die Rauchwiesen, sicherlich!" Und mit dem Glase tastet der Forstmann aufs neue den Himmel ab: „Da, nun schnell, sonst rennt das Feuer bis ans Dorf!"

Die Bauern zucken die Achseln; ihre Ernte liegt draußen auf dem Feld, vergilbt und verdirbt, wenn nicht alle verfügbaren Arme schaffen; und die Arbeiter im Dorf haben andres zu tun, als den Wiesenbauern einen Brand löschen zu helfen! Wenn es ein Haus wäre, eine Arbeit für ein paar Stunden, eine Nacht lang vielleicht . . .; aber ein Moorbrand: das kennt man, der dauert Tage und Wochen und Monate.

„Ich brauche mindestens fünfzig Mann!" berechnet der Förster, denn auch er kennt die Tücken eines Moorbrandes! Fünfzig Mann: wo hernehmen, jetzt, mitten in der Ernte! . . .

Draußen frißt der Brand inzwischen tief in das dürre Moor; oben, die gelb gedörrten Halme seiner Wiesen lassen Flammen tanzen, winzige Feuerzungen, die langsam, Schritt für Schritt, in die Breite wandern. Ein Wind tut sich auf, wirft die Funken umher, ganze Feuergarben, die nun, brandiger Samen, rings den heißen Boden befruchten. Und tief unten glüht das Moor, brennt der Torf in unsichtbarer Glut weiter und weiter.

Ein paar Waldarbeiter sammeln der Förster und als zur Hauptsache. Rings um die Wiese steht lichtstämmiger Wald, und wenn das Feuer bis an die Wurzeln der Bäume sich frißt, wenn sie brennend stürzen, Funken stiebend in ihrem Fall, wenn sie Laub entzünden, das ganze vertrocknete Unterholz und die Kronen, wenn Wipfelfeuer durch den Wald rast, südwärts, bis ans Dorf und in die geschnittene Ernte . . .

Nun Gräben um die feurige Wunde der Wiese, meterlese Gräben und Sand zum Ersticken und viele, viele Arme! Aber der Förster hat nur ein paar Waldarbeiter und bis die zwei Kilometer Graben geschaufelt rings um den Brand, ist das Feuer am Wald! Und im Dorf ist ihnen die Ernte wichtiger als brennende Wiesen.

Der Landrat kommt und sieht den Brand und den gefährdeten Wald und weiß keine Mittel, die Bauern zu zwingen. Da ist nun Gefahr, höchste Gefahr und schwere Not. Und der Landrat ruft die „Technische Nothilfe".

„Wenn Lebenswichtiges gefährdet, wenn schwerer Schaden der Allgemeinheit droht, sind wir bereit!" — Und sie sind bereit. Kaum zehn Stunden nach dem ersten Alarm sind sie auf dem Marsch: Nothelfer, an die siebzig Mann.

Sie fragen nicht viel und zögern nicht: man ruft die Nothilfe, und sie kommen. Am Abend bringt sie der Zug, und das Dorf, etwas neugierig und unsicher noch, nimmt sie gastlich auf. Der Pastor nimmt ein paar in sein Haus, der Kantor, und der Gasthof räumt ein paar Zimmer aus, um fünfundzwanzig Nothelfer auf Stroh zu betten. Es sind Studenten, Städter, die an weiche Betten gewöhnt und manche Bequemlichkeit; aber sie vergessen alles hier draußen, sind nur Nothelfer, die man rief, und behelfen sich. Es ist ein ungewohnt früher Morgen, der sie zur Arbeit ruft: zu einer ganz neuen, harten, ungewohnten Arbeit. Aber der Dorfbrunnen sieht nur frohe, frische Gesichter, und sein kühler Strahl vermag die Freude des Helfenkönnens nicht zu dämpfen. Sie stürmen hinaus, mit Hacken und Spaten bewaffnet, mit lustigem Sing-Sang und einem jungen Herzen voll Arbeitsmut. Und draußen, der Brand, empfängt sie mit offenen Armen . . .

Die ersten Spatenstiche in schwarzes, zähes Moor sind hart; das Blut schießt durch die jungen Körper und treibt den Schweiß aus den Poren. Zwei Meter tief sollen die Gräben sein, bis Grundwasser gurgelt, und kilometerweit zieht sich die Grenze des Feuers. Die Sonne hängt vom Himmel wie ein Blutofen, und aus der Erde steigt der Feuerhauch brennenden Moors. Der Rock steigt von den Schultern, und die Haare hängen naß in die Stirn, und der Schaufelstiel rutscht aus feuchten Händen. Dann kommt ein Wind, mit gelblichem Qualm beladen; und der giftige Rauch beißt in die Nase, beißt Tränenströme aus den Augen und frißt brennenden Durst in die Kehlen; und über die Körper fliegt feiner Aschenregen, daß die Haut, wund gebrannt von der Sonne, gleich schmelzen möchte. Da stehen sie, an die siebzig Nothelfer, in grimmigster Hitze, in Qualm und Sonnenglut, in Feuerhauch und Aschenregen, stehen sie, Stunde um Stunde, Schritt um Schritt tiefe Gräben durch die Wiesen schneidend, murren nicht und ruhen nicht, schaufeln und hacken, wie der Förster es will.

Dann endlich gönnen sie sich eine Rast; trocknen rauch den Schweiß von verräucherten Körpern und ziehen ins Dorf, eine halbe Stunde durch tiefen Sand und brennende Sonnenglut. Setzen die müden Glieder auf harte Bänke, finden rasch zurück zu fröhlichem Spott ob Bekämm, sind wie ausgelassene Jungen und hungrig wie Löwen und stürzen sich auf die Schüsseln mit dampfendem Essen. Und tun manchen gründlichen Spatenstich in die köstliche Schüssel. Ruhen dann, plaudern und rauchen, und es ist ein Stolz in allen ihren Worten: Wir sind Nothelfer!

Und freuen sich des freien Nachmittags, der Rast bis zum Abend, bis zur nächtlichen Feuerwache . . .

*

Da eilt neuer Alarm ins Dorf: das Feuer ist durchgebrochen, hat einen Graben übersprungen, und die draußen können's nicht halten! Alle Mann an die Schippen! Und wieder rötzt sich über den sandigen Weg durch brennende Sonnenglut die Schar der Nothelfer: und wieder werfen sie sich dem Qualm und Feuerhauch entgegen, stechen die Spatenblätter in den zähen Boden und sehen, wie ihr erster Graben im Feuer versinkt. Und sehen, wie die Flammen über die Wiesen rennen und bis an den Wald lecken, und der Anblick dieser Gefahr zieht ihnen neue Kraft in die müden Arme, und die Erdschollen fliegen über ihre Köpfe, und ein neuer Graben schneidet dem rasenden Brand den Weg ab zu neuer, lodernder Flamme.

Und irgendwo stürzt ein Baum, auffackernd in leuchtendem Brand und neue Feuerwunden in die Wiese reißend; da stürzen sie in jähem Mut auf die Flammen, und ein Dutzend Spaten erstickt die jagende Glut.

Die Kehlen brennen in trockenem Durst, und die Sonne zieht Wiesen aus gerösteter Haut, und der Schweiß rinnt über die wunden Körper, und sie arbeiten, unermüdlich, bis in den Abend; und bis die schlimmste Gefahr mit neuen Gräben umzingelt und bezwungen.

Dann kommt eine neue Schar, gleich von der Bahn, und wirft sich in die Arbeit.

Und wie die Sonne hinter Rauchschwaden versinkt in die Nacht, gehen die Spaten zur Rast, und nur die Arme und die Augen halten Wacht. Nun glüht das Moor in nächtlichem Brand, und jeder Windhauch treibt leuchtende Flammen aus der schwelenden Glut, und jede Flamme ist ein gefährlicher Feind, der ausbrechen kann und neue Brände entfachen und den Wald entzünden und das Dorf gefährde. Und jede Flamme muß totgemacht werden. Die müden, qualm-zerbissenen Augen spähen in die Nacht, den heimtückischen Feuerfeind zu bewachen.

Und am Morgen beginnt ein neuer Tag voll neuer, schwerer, ungewohnter Arbeit . . .

*

Eine Woche arbeiten sie, länger noch, Tag und Nacht. Sie kennen kein Murren und kein Müdewerden und wissen nur: wir retten das Dorf und den Wald und verhüten unermeßlichen Schaden. Wir sind Nothelfer!

Und wo sonst in Land und Not . . .

sen und Moldauer hätten jeden Tag gefragt: „Warum kommt denn euer Pastor so lange nicht, wir gehen ja ohne Regen zugrunde." Endlich bedeckte sich am 24. Juni der Himmel mit schweren Wolken, am 25. Juni fing es an zu regnen, am 26., während kräftigen Regens, kam auch prompt der Pastor, dem man mit bunten Bändern geschmückte Vorreiter entgegengesandt hatte. Die Gemeinde empfing ihn mit einem Lied, die Straßen des Dorfes waren voll von Moldauern, Russen und Juden, die den Pastor aufs freundlichste grüßten. Alles jubelte dem Pastor entgegen, der den guten Regen gebracht hatte. Andern Tags war Gottesdienst, Abendmahlsfeier und Trauung von fünf Hochzeitspaaren, denn jedermann heiratet jetzt in Bessarabien, weil das neue Landgesetz nur einem Familienoberhaupt Recht auf Land gibt. Jetzt werden also rasch auch kaum erwachsene Kinder zum Familienoberhaupt. Man sieht, was Gesetze alles anrichten können!

Zu einem Volksaufruhr

kam es am Samstag in Memmingen, wo eine erregte Volksmenge vor das Haus des Käsehändlers Rosenbaum zog. Sie verlangte, daß R. die Milch billiger liefere. Er erklärte, daß er die Milch nach Nürnberg liefere und ohne Genehmigung der Landesfettstelle keine Aenderung treffen könne. Schließlich verlangte die Menge von R. eine halbe Million für die Armenkasse. Eine Abordnung, die beim Ersten Staatsanwalt erschien, verlangte, daß R. verhaftet würde. Als die Haltung der Menge immer drohender wurde, verfügte die Staatsanwaltschaft, daß R. in Schutzhaft genommen wurde. Darauf führte die Menge R. durch verschiedene Straßen, wobei der Verhaftete übel zugerichtet wurde. Auf dem Marktplatz wurde R. als warnendes Beispiel aufgestellt. Nur mit großer Mühe gelang es den Beamten, R. ins Gefängnis zu bringen. Die Menge zog darauf vor die Wohnungen von anderen Geschäftsleuten. Die Ausschreitung scheint von langer Hand vorbereitet gewesen zu sein. Trotzdem der Sonntag ruhig verlief, werden weitere Ausschreitungen befürchtet.

Der Geisterglaube gedeiht sich wissenschaftlich.

In der dänischen Hauptstadt beginnt am 25. d. M. ein Kongreß für psychische Forschung, der bis 2. September währt und woran Forscher aus verschiedenen Ländern teilnehmen. So Dr. med. Schr. v. Schrenck-Notzing, München, Ingenieur Fritz Grunewald, Berlin, (der über „ferromagnetische Einflüsse" sprechen wird), Le Chevalier Clement de St. Morg, Paris, („unnormale Funktionen des Geistes"), Dr. med. Zehandelaar, Amsterdam, („Telepathie oder Spiritismus"), Sri Wadia, Indien, Professor Haraldur Nielsen, Reykjawik. Direktor Karl Vett, Kopenhagen, hält einen Vortrag über Errichtung eines ständigen internationalen Bureaus in Kopenhagen als Bindeglied zwischen den Instituten für psychische Experimentalforschung.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 14. August.

Evang. Gottesdienst in Gevelsberg.

Vorm. 9¾ Uhr: Kirche: P. Kähne; Hause: P. Sinn; Vogelsang: P. Schloemann. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Bibelstunden 8¼ Uhr abends: Dienstag, Vereinshaus: P. Schloemann; Mittwoch (3 Uhr) Klosterholz; Haßlinghauser Straße: Stadtm. Titgemeyer; Vogelsang: P. Sinn; Donnerstag, Lichtenplatz: Stadtm. Titgemeyer; Hause Schwester Wilhelmine. Sonntag, 14. August nachm. 3½ Uhr: Gemeinschaftskonferenz im Vereinshause. — Von Sonntag, 21 August an sind die Gottesdienste bis auf weiteres im Vereinshaus.

Milspe. Vorm. 10 Uhr: P. Debeke. — 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Voerde. Vorm. 10 Uhr in der Kirche: P. Dr. Siekermann. — 11¼ Uhr in der Kirche und in der Kleinkinderschule zu Altenvoerde: Kindergottesdienst — Nachm. 2 Uhr Ev. Jugendverein im Vereinshaus — Nachm. 4 Uhr Jungfrauenvereinigung Bethanien im Sarastift. — 4 Uhr Erbauungsstunde im Vereinshause. — 8¼ Uhr Christl. Gemeinschaft im Vereinshause.

Haßlinghausen. Vorm. 10 Uhr: P. Sassenberg. — Kindergottesdienst fällt aus. — Jungfrauen Verein 1,10 Abfahrt von der Kirche, Ausflug. — 5 Uhr Jünglingsverein.

Kath. Gottesdienst in Gevelsberg.

Vorm. 7 Uhr: 1. hl. Messe, 8 Uhr: 2. hl. Me mit Predigt, 9 Uhr: 3. hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. ½3 Uhr: dacht.

In der Woche.

Milspe. Dienstag, abends 8¼ Uhr Bibel sprech- und Gebetsstunde für Jungfrauen im K firmandensaal. Mark. 12, 13—27. — Donnerst abends 8½ Uhr Gemeinschaftsstunde im Gemeind haus. Joh. 8, 21—31.

Voerde. Dienstag, abends 8½ Uhr Gem schaftsstunde im Vereinshause. — Mittwoch, aben 8½ Uhr Nähabend für die Jungfrauenvereinigu Bethanien im Sarastift; Donnerstag, 8 Uhr N abend des Jungfrauenvereins im Sarastift; 8¼ U Bibelbesprechstunde in der Schule zu Halperbach. Sonnabend, abends 8½ Uhr im Vereinshause: B sammlung für Männer und Jünglinge zur Vorb fung im Glaubensleben.

Haßlinghausen. Bibelstunde fällt aus.

Das Zahnpulver „Nr. 23

reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kur Gebrauch das Rauschen derselben bedeutend vermi wird. Das ideale Mittel zur Erhaltung schö Zähne nach Zahnarzt Bahr.

Bekanntmachung.

Der Händler **Hugo Hembeck, Elberfelder Straße Nr. 26** der wegen Vergehens gegen die Verfügung des Reichskommissars vom 9. August 1919, zirka 1½ Jahre vom Kohlenhandel ausgeschlossen war, wird hierdurch vom heutigen Tage ab zum Handel mit Kohle wieder zugelassen.

Gevelsberg, den 13. August 1921.

Ortskohlenstelle.

Der Bürgermeister: Müller.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 16. bis 31. August 1921 werden ausgegeben:

Auf Abschnitt 16 der Lebensmittelkarte 350 gr Zucker

Preis der Einheit für Stampfzucker Mk. 3.15
" " " " Würfelzucker " 3.35
" " " " Weißkandis " 3.80

Schwelm, den 12. August 1921.

Kreislebensmittelamt

Bekanntmachung.

Die Brotpreise werden im Kreise Schwelm mit Wirkung vom 13. August dss. Js. ab wie folgt festgesetzt:

für das 6 Pfund Schwarzbrot		10.—	Mk.
" " 3 " "		5.10	"
" " 6 " Graubrot		10.20	"
" " 3 " "		5.20	"
" " 3 " Cassseler Brot		5.30	"

Die Brotmarken bis Nr. 33 einschließlich können noch bis Montag, den 15. August, zu den bisherigen Preisen mit Brot beliefert werden.

Am Dienstag, den 16. August, haben die Brotmarken bis einschließlich Nr. 33 ihre Gültigkeit verloren. Diese Marken dürfen also mit Brot nicht mehr beliefert werden.

Der Kleinhandelspreis für **Weizenmehl** beträgt **Mk. 2.25 per Pfund.**

Meine Bekanntmachung vom 30. April 1921 wird hierdurch aufgehoben.

Schwelm, den 11. August 1921.

Der k. Landrat:
Erdmann.

Wir liefern reell u. billig!

Küchen . . . 1375.- | Leder-Sofas
Schlafzimmer 3000.- | Plüsch-Sofas
Einzelmöbel jeder Art | Herde
Barchent und Bettfedern nur das Beste.

Möbelhaus Christ. Niemeyer Nachfolger
Elberfelder Straße 36. **Hagen** Elberfelder Straße 36.

Deutsche Bank
Depositenkasse
Gevelsberg
Hauptsitz Berlin.
Grundvermögen und Rücklagen 850 Millionen Mark.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Credit. / Scheck- und Depositenverkehr. / An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes. / Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgendwelcher Bedeutung. / Rembours-Akzept gegen überseeische Warenbezüge. / Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen. / An- und Verkauf von Devisen. / Beleihung von Akkreditiven. / Einziehung und Aufnahme von Dokumenten. / Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Uebernahme von Vermögensverwaltungen. / Ausstellung von Kreditbriefen auf Staaten bedeutenden Plätze des in- und Auslandes.

Erhalte Montag od. Dienstag
1 Waggon
feinster rheinische
Tafelbirnen u. Aepfel.
Adolf Bertram,
Telephon 698.

Ein guter, fetter **Schwein** zum Weitermästen zu verkaufen. Zu besichtigen von 3 bis 7 Uhr abends. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Reparaturen
an Nähmaschinen u. Fahrrädern werden unter fachk. Leitung schnellstens ausgeführt
Gebr. Klein, Hagen,
Wehringhauser Str. 1a Tel. 321.

Großes Gevelsberger Fabrikgeschäft sucht zum Eintritt spätestens 1. Oktober für die
Buchhaltung eine tücht. Kraft,
die die Buchführung nach amerikan. System (außer Abschluß) beherrscht und in der Lage ist, die vorkommende Buchhaltungs-Korrespondenz selbständig zu erledigen.
Briefe mit eigenhändigen Lebenslaufschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter E. H. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nun merk' Dir endlich, liebe Mar
Zum Waschtag muss Persil ins Ha



erstens wäscht es wundervoll, zwe und erhält es die Wäsche, und d spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL
das beste selbsttätige Waschmi

erhältlich nur in Original-Packung, niemals

Die Herstellerin: **Henkel & Cie., Düsseldo**

Wir suchen für unsere Abteilung
Gaskochapparatefabrik
zum baldigen Eintritt einen
INGENIEUR
und einen
Obermeister bezw. **Meister.**
Fachleute, die in allen Sparten dieses Betriebszweiges bewandert und sowohl mit der Erzeugung vertraut, als auch in der Lage sind, die erforderlichen Fabrikeinrichtungen modern auszubauen, wollen Briefe mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen einreichen unter K. P. 2481 an Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Köln.

Tafelherde
in den neuesten Modellen zu äußerst billigen Preisen empfiehlt



Max Birker Nachf.
Mittelstraße 22. Inh.: Carl Siepmann. Fernspr. 869.

Kaufen Sie
Ihr
Schlafzimmer u. Küche
im Spezialgeschäft
Central-Möbel-Haus
Ecke Lennestr. Hagen i. W. Bachstr. 39a.

Zum Abschluss von
Reisegepäck-
(gewöhnlicher Diebstahl und Abhandenkommen eingeschlossen), **Aufruhr-, Juwelen-Diebstahl-** sowie **Verlust-, Transport-, Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-** und **Automobil-Versicherungen** empfiehlt sich
Ludwig Rüggeberg
Fernsprecher 362. Hagener Str. 66.

Tüchtiger
Matrizen-Graveur
gesucht von
Friedr. Hünninghaus,
Abt. Hammerwerk,
Gevelsberg i. W.

Tüchtiger
Schmittschlosser,
an vollständiges arbeiten gewöhnt, per sofort ges
Schürhoff & Co.
G. m. b. H.

Geübter
Werkzeug-schlosser,
nicht unter 30 Jahren, der an sauberes Arbeiten gewöhnt ist, sofort gesucht.
D. Lentzen,
G. m. b. H.
Gevelsberg.

Für die Registratur eines bekannten Fabrikations- und Exportgeschäftes eine
geeignete Dame
zum sofortigen Eintritt gesucht. Briefe unter X 44 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2 Anstreicher-Lehrlinge
sofort gesucht.
W. Krefft,
Akt.-Ges.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, zuverlässiges, kräftiges
Mädchen
für sofort oder 1. September gesucht.
Kölner Straße 40.

Tüchtige
1. Arbeiterin
und
Lehrmädchen
gesucht.
Filthaus & Uhlenbrauk.

Zuverlässiges
Morgenmädchen
gesucht. Frau W. Riewe, Bauunternehmer, Bahnhofstr. 1.

Saubere Putz- und ev. Mädchen für 2 halbe Tage in der Woche gesucht.
Mittelstraße 25.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst.

Schreibmaschinen
sowie alle anderen **Büromaschinen** repariert und reinigt
Schlemmer & Kesper
Gevelsberg · Telefon 982.
Vertrieb der
Continental-Schreibmaschinen.

Billig kauft man im Wupperfeld. Partiewarenhaus.
Kleiderröcke von 35.- Mk. an, Damen-Hemden 21.50, 24.50 Mk., Blusen, Kinderkleidchen, Schürzen, Nessel, Chiffon, Stoffe, Herren-Oberhemden, Flanellhemden, Nesselhemden mit Einsatz, Herren-Hosen 45.-, 52.-, 78.- an, blau Leinen u. Anzüge.
Anzüge nach Maß werden sauber ausgeführt.
Ratenzahlung ist gestattet.
Ww. Rotex & Co., Barmen-Rittb., Bredderstr. 58.

Junger Beamter sucht
möbl. Zimmer,
mögl. mit Mittag- u. Abendessen, zum 15. ds. Mts.
Briefe erbeten unter Nr. 305 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.